

# Volkswacht

für Schlessen

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

**Bezugpreis:** Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist in den Ausgaben der „Volkswacht“, Neue Wapenstraße Nr. 6 und Neue Wapenstraße 11 durch die Postämter, Zigarrenstraße 11, Reichelt, Wapenstraße 148, sowie durch alle Buchhändler zu beziehen. — Bezugpreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,32 Rml. — 3 W. Trägerlohn 1,70 Rml. — monatlich 1,26 Rml. — 35 W. Trägerlohn 1,20 Rml. Durch die Post einfließend Belegungsgebühren 2,00 Rml.

## Organ für die werftätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2  
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141  
Postfach-Konto: Postfach-Num. Breslau Nr. 3832.

**Anzeigenpreis:** Je Zeile für gewöhnliche Anzeigen auswärts 20 Pf. in der Provinz 15 Pf. Anzeigen unter 20 Pf. 10 Pf. Stellenangebote 10 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Verleumdungen, Beschlagnahme- und Wohnungs-Anzeigen 7 Pf. Kleine Anzeigen 5 Pf. 3 Pf. Das letzte Blatt 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis sonntags 11 Uhr (3 Tag vorher) in der Haupt-Redaktion Wapenstraße 4/6 oder in der Zweig-Redaktion abgegeben werden.

# Weltpolitische Hochspannung.

## Die Brüstierung Rußlands durch die englische Regierung

wird von der Sowjet-Regierung in einer ausführlichen Note beantwortet. Darin bekämpfen die Russen jeden Versuch gegen das geltende Völkerrecht und jede Illoyalität gegen die Regeln des diplomatischen Verkehrs und der internationalen Höflichkeit durch die Sowjetagenten. Die angeblichen Dokumente, die in den Händen der britischen Regierung sind, müßten gefälscht sein. Nur der Wunsch, von dem Mißerfolg der englischen Chinapolitik abzulenken, sei der Anlaß für das feindselige Vorgehen. Nicht nur die Arbeiterschaft der ganzen Welt werde diesen Schlag gegen die Wiederanbahnung internationaler wirtschaftlicher Beziehungen verurteilen, sondern darin seien alle fortschrittlichen Elemente der ganzen Welt einig. Die Zeit für eine Wiederherstellung der normalen freundschaftlichen Beziehungen zu den Völkern der Sowjetunion werde aber hoffentlich für das britische Volk bald wieder gekommen sein.

Der trotz aller Propagandaworte zurückhaltende Ton der Note zeigt den Wunsch der Russen, eine weitere Verschärfung bis zum Kriegsfall zu vermeiden. Die angebliche Ablenkung der englischen konservativen Regierung von den Vorgängen in China ist allerdings eine wenig überzeugende Erklärung für das Vorgehen des englischen Innenministers, dem dann das englische konservative Gesamtkabinet folgte. Zuletzt haben ja nicht die Engländer, sondern die Russen einen schweren Mißerfolg in China erlitten. Der englische Innenminister hat sicher weit eher die Verständigungspolitik der britischen Arbeiterpartei gegenüber Rußland durch seine Spionage-Untersuchung gegen die russische Handelsvertretung kompromittieren wollen. Seine Methoden haben dann allerdings, wie die russische Note richtig feststellt, den Widerspruch aller Friedensfreunde der Welt — in England selbst außerhalb der Arbeiterpartei auch den der Liberalen — gefunden. Wenn die Russen auch sicher in der ganzen Welt ihre Agenturen zu Spionage, Propaganda und ähnlichen Dingen benutzen, so soll Derartiges doch auch bei den Agenturen anderer Mächte im Ausland vorkommen. Wir erinnern nur an die todtlose Propaganda für den Faschismus durch manche italienischen Konsulate, zum Beispiel auch das Breslauer, die weit über bolschewistische Werbe-Methoden hinausgeht und über die noch an anderer Stelle ein deutliches Wort zu reden sein wird. Die übernehmende Antwort eines mächtigen Weltreiches, wie des britischen, auf derartige Formverletzungen, wirkt nicht imponierend, wenn sie auch nicht unbedingt — wie die russische Note behauptet — auf bewußtem Angriffswillen beruhen muß. Aber mancher Krieg entstand schon, wie ein Engländer es einmal formuliert hat, als „Kind der Furcht“. Anlaß zur Wachsamkeit ist also in höchstem Maße geboten.

Die Uebernahme der diplomatischen Vertretung der russischen Interessen in England durch die deutsche Reichsregierung hat in einigen westeuropäischen Blättern ausgeprägt russenfeindlichen oder deutschfeindlichen Charakters ein unfreundliches Echo gefunden. Man kritisiert vor allem, daß Deutschland sich nicht die vorherige Zustimmung zu diesem diplomatischen Schritt in London geholt habe. Besonders Pariser Blätter benutzen den Schritt Stresemanns zu neuen Mahnungen an Deutschland, die unter der Rechtsregierung eingeschlafene Verständigung mit dem Westen deutlicher fortzuführen. Nach den gleichzeitigen Angriffen Mussolinis auf die deutschen Nationalisten sind diese Äußerungen sehr bemerkenswert. Sie deuten Möglichkeiten weiterer Verwicklungen an, in denen Deutschland die Brügel für Rußland bekommen könnte, wenn es einen Neutralen Standpunkt nicht mit größter Genauigkeit festhält. Solche Neutralität kann nicht nur uns Deutsche aus den Konflikten heraushalten, sondern gegenwärtig auch ein Stück Weltfriedens-Sicherung bedeuten, indem sie die internationalen Reibungsflächen vermindert. Und das tut dringend not!

## Das endgültige Wahlergebnis von Mecklenburg.

Schwerin, 28. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Unter dem Vorsitz des Landeswahlleiters stellte der Wahlausschuß am Sonntagvormittag das endgültige Ergebnis der Mecklenburger Wahlen fest. Von 410 757 Wahlberechtigten sind bei einer Wahlbeteiligung von 78,32 Prozent 310 979 gültige und 2515 ungültige Stimmen abgegeben worden. Ueber das Ergebnis unterrichtet die folgende Tabelle:

	17. Febr. 1924	6. Mai 1926	22. Mai 1927 (endg. Resultat)
Sozialdemokraten	74 924	111 408	126 746
Kommunisten	44 765	38 463	15 718
Deutschnationale	95 176	63 237	68 356
Bölkische	63 511	26 180	17 736
Nationalsozialisten	—	4 607	5 589
Wolfspartei	23 962	23 430	24 805
Wirtschaftspartei	5 122	16 146	33 245
Witze	—	7 287	10 002
Demokraten	11 938	8 475	8 982

Es erhalten Mandate: Sozialdemokraten 21, Deutschnationale 11, Bölkische 3, Deutsche Volkspartei 4, Kommunisten 3, Wirtschaftspartei 6, Demokraten 1, Witte 2, Nationalsozialisten 0.

Der Landtag setzt sich somit aus 51 Abgeordneten zusammen. Davon erhalten die bisherigen Regierungsparteien 24 Mandate, die Opposition ebenfalls 24, und außerdem die Kommunisten drei. Der demokratischen Liste fehlen zur Erlangung des zweiten Sitzes nur 18 Stimmen. Da unter der verhältnismäßig großen Zahl von ungültigen Stimmen sich viele befinden, die bei genauer Nachprüfung, wie Stichproben ergaben, als ungültig nicht angesehen werden können, wird sich der Wahlspruchsausschuß des Landtages eingehend mit einer Sichtung dieser Stimmen befassen.

## Eine unvollständige Ostdeutschen-Delegation nach Westdeutschland

wurde in den letzten Tagen im Rheinland empfangen und gefeiert. Vertreter der Provinzen Ostpreußen, Grenzland-Westpreußen und Oberschlesien erschienen dort als Vertreter Ostdeutschlands. Die Staats- und Selbstverwaltung und die Wirtschaftsorganisationen der größten unter den preußischen Ostprovinzen, Niederschlesiens, waren nicht beteiligt. Wie ahnungslos muß man in Köln über die Verhältnisse im Osten Deutschlands sein, wenn das möglich ist und wie ahnungslos muß man auf Grund so unvollständiger Information — der Zollkrieg mit Polen scheint nirgends als Hauptgrund der ostdeutschen Wirtschaftsnot erwähnt worden zu sein! — auch fernerhin dort bleiben! Ob die anderen Ostprovinzen sich mit solcher Einseitigkeit wirklich auf die Dauer Freunde werden?

## Banruicher Sah-Grzech gegen die Farben der Republik.

München, 30. Mai. (Eig. Funkbericht.) Statt des verbotenen Reichshannertages fand am Sonntag eine Zusammenkunft der Bezirks- und Kameradschaftsführer des oberbayerischen Reichsbanners statt, an der unter anderem Oberpräsident Genosse Höring und Reichskanzler a. D. Wirth teilnahm. Am Gewerkschaftshaus war aus diesem Anlaß eine große schwarz-rot-goldene Fahne gehißt worden, die bis zum ersten Stockwerk herunterhing. Gegen 10 Uhr abends ging plötzlich die Straßenbeleuchtung aus und im selben Augenblick brannte die schwarz-rot-goldene Fahne und wurde der Raub einer gewaltigen Flamme. Gleich darauf brannte die Straßenbeleuchtung wieder. Die Polizei erschien erst als die Flaggenscheibung vorbei war. Der Haupttäter, der in einem jungen Mann mit Windjade vermutet wird, ist allem Anschein nach am Hauptportal emporgelockert, hat die Fahne mit Benzin bespritzt und sie dann angezündet. Ein Benzinfläschchen wurde vorgefunden. Hand in Hand mit ihm mußten jedoch die Leute die Straßenbeleuchtung aus- und wieder eingeschaltet haben, wozu sie im Besitz der erforderlichen Schlüssel sein mußten.

Witz gegen Wirth. Die „Germania“ teilt mit: „Ueber die Rede, die Dr. Wirth am 15. Mai in einer Reichshannert-Berammlung in Königsberg gehalten hat, waren Berichte veröffentlicht worden, die, wenn sie zutreffend waren, Bestreben erregen mußten. Unter anderem sollte Wirth zum baldigen Sturz der gegenwärtigen Reichsregierung aufgefordert haben. Der Praktikantenverband des Zentrums hat sich alsbald nach Bekanntwerden mit der Rede Dr. Wirths beschäftigt und den Parteivorsitzenden Dr. Witz gebeten, den Wortlaut der Rede Wirths festzustellen. Daraufhin hat Reichskanzler Herr Dr. Wirth die Bitte vorgebracht, ihm umgehend eine Mitteilung darüber zugehen zu lassen, ob die erwähnten Zeugenaussagen tatsächlich von ihm gemacht worden seien.“

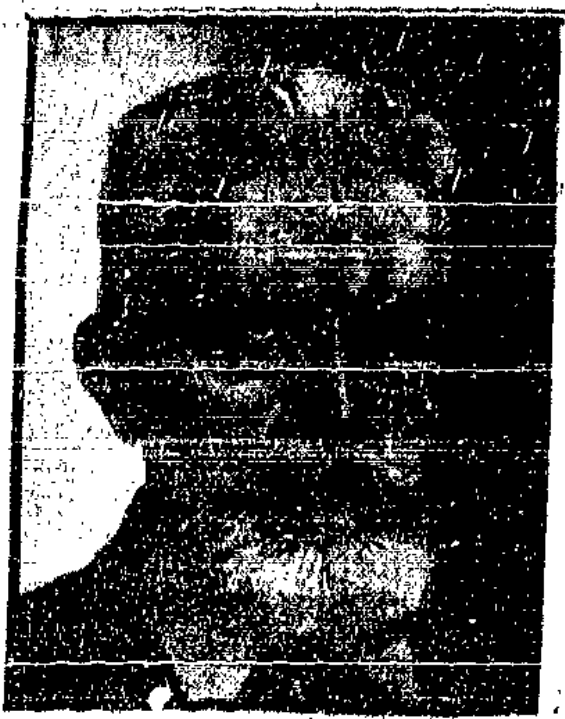
Der frühere preussische Kriegsminister v. Stein ist, 78 Jahre alt, in Berlin gestorben. Er ist durch seine Unterzeichnung der ersten Siegesdekret von 1914 und durch Eignung gegen den Verständigungstriebe bekannt geworden. Seine politische oder militärische niemals durch eine selbständige Meinung gegenüber der Obersten Heeresleitung hervorgerufen zu sein.

## Das Ergebnis von Aiel.

Sozialdemokratische Parteitage sind keine wohlinszenierten politischen Theateraufführungen, sie sind Tage der Selbstprüfung und der öffentlichen Willensbildung. Das weiß Freund und Feind seit Jahrzehnten, und so hat denn keine Partei für ihre Tagungen je so allgemeine Aufmerksamkeit gefunden wie die unsere, die ja allerdings auch durch ihr weit über die Gegenwart hinausweisendes Ziel und durch ihre organisatorische Stärke alle anderen Parteibildungen an Bedeutung längst überragt. Unsere wieder wachsende Mitgliederzahl ist jetzt rund achtmal so stark wie die seit 1924 ständig zurückgehende Organisationsziffer der Kommunisten und auch die stärksten bürgerlichen Parteien können nur noch durch Vereinigung aller ihrer Kräfte in der gemeinsamen Klassenfront des Rechtsblocks unseren Einfluß in der Reichspolitik wirksam bekämpfen. Sozialdemokratische Parteitage sind nicht regelmäßig geleitete Kundgebungen, sondern ehrliche Auseinandersetzungen des Massenwillens der organisierten Arbeitererschaft in seinen miteinander ringenden oder zum gleichen Ziel weisenden Strömungen. Das hat auch der Kieler Parteitag wieder bewiesen, der in seinen ersten Tagen vielleicht sogar das notwendige Mindestmaß von ausgleichender Ordnung der Verhandlungen vermissen ließ. Die Auseinandersetzungen des Parteivorsitzenden Wels mit einzelnen Genossen und Organen, die in taktischen Fragen von der Linie der Führung abwichen, gab sowohl diesen Abweichungen wie ihren Trägern eine übertriebene Bedeutung und erwieß sich im weiteren Verlauf des Parteitages als überflüssig. Nicht als ob schließlich alle Meinungsverschiedenheiten in Fragen der Taktik ausgeglichen gewesen wären. Das ist in einer Partei von solcher Größe und von so vielfältigen Aufgaben in Gemeinde-, Staats-, Reichs- und Weltpolitik weder möglich noch nötig. Aber nicht nur über das Ziel, sondern auch über den Weg besteht auch in einigen der wesentlichsten Grundsätze Einigkeit in der ganzen Partei und nur in der Beurteilung einiger Probleme der tatsächlichen Sachlage gibt es erst zu nehmende Abweichungen. Das konnte auch der unerquickliche und überflüssige Streit über einige Fragen der Vergangenheit in den ersten Parteitags-Verhandlungen nicht verdunkeln.

Den Höhepunkt des Parteitages bildete zweifellos das Referat Hilferdings über den Weg zur Macht und die darauf folgende Debatte, die durch die Annahme einer Entschlieung beendet wurde, deren Wortlaut wir heute veröffentlichen. Was Hilferding über die Bedeutung der Demokratie für den proletarischen Klassenkampf klargestellt hat, ist theoretisch nicht neu, aber es mußte gegenüber gewissen aus der Verzweiflungsstimmung von Zeiten langer Arbeitslosigkeit erklärlichen gefühlsmäßigen Abirrungen in die Taktik der kommunistischen Mißerfolge bei einzelnen Parteigenossen doch noch einmal in dieser Gründlichkeit und Ausführlichkeit vor dem Forum der Gesamtpartei herausgearbeitet werden. Daß der demokratische Weg der Arbeiterklasse zur Macht keinen Freibrief für Verletzungen der Demokratie durch die Reaktion bedeutet, hat Hilferding in Uebereinstimmung mit dem Programm der österreichischen Sozialdemokratie festgestellt, das aber auch gegenüber der Programmbeurteilung unseres Heidelberger Parteitages von 1925, die ebenfalls Hilferding gegeben hatte, gar nichts prinzipiell Neues mehr war. Daß die Demokratie als Staatsform kein bürgerliches Ideal ist, daß sie vom Bürgertum sogar immer nur zeitweise und schwankend angenommen wird, lehrt ja die ganze europäische Geschichte, wie sie gerade von sozialistischer Seite aus im Studium der großen Revolution seit langem erhellt worden ist. Aber das bolschewistische Schlagwort von der angeblich bürgerlichen Demokratie wird in Zeiten gefährlich, in denen vorübergehend noch einmal in allen großen Ländern des Kapitalismus der bequeme demokratische Weg für die letzte Form bürgerlicher Parteiherrschaft benutzt werden kann. Der italienische Faschismus zeigt nicht nur, wie wenig das Bürgertum auf diesen Weg festgelegt ist, sondern auch, wie gefährlich es für die Arbeiterklasse ist, wenn sie diesen Weg auch nur vorübergehend verläßt. Diese Grundkenntnis bedeutet noch keine Entscheidung zu den Fragen der Taktik innerhalb der Demokratie. Dazu ist in dieser Debatte von allen Seiten überdrüssig gesagt worden. Mit Recht hat die beste Sprecherin der „Linken“, Toni Sender, darauf hingewiesen, daß in jeder Koalition die Anhänger der bestehenden Ordnung immer einen Vorzug vor den Neueren haben. Mit diesem großen Recht aber haben Herrmann Wirth, Senderling und





### Hermann Mollenhuth und Adolf Braun

Ist auf dem Kieler Parteitag als besoldete Sekretäre aus dem Parteivorstand ausgeschieden...



andere davor gewarnt, aus solchen Erwägungen heraus für irgend welche Zeitabschnitte grundsätzlich die Machtübernahme zu verweigern.

Keinerlei grundsätzliche Kritik ist an der Preußenkoalition geübt worden, die allen einsichtigen Genossen nicht als Hemmnis, sondern vielmehr als wichtigste positive Ergänzung unserer Oppositionspolitik im Reich erscheint.

Eine der wichtigsten Leistungen des Parteitages ist die Schaffung eines Agrarprogramms.

Den Erfolg der Gesamtarbeit spiegelt am besten die weitgehende Verlegenheit der Gegner.

Kiel hat einen starken Willen zur Macht in der deutschen Arbeiterbewegung bewiesen und es gilt nun, den Weg zur Macht, der dort gezeigt wurde, auch tatkraftig zu beschreiten!

### Die Aufgaben der Sozialdemokratie in der Republik.

Die Resolution des Parteitages.

Nachdem die Versuche, die demokratische Republik gewaltsam zu besitzigen, an dem wachsenden Widerstand der arbeitenden Massen gescheitert sind...

Zugleich wächst mit der fortschreitenden Konzentration des Kapitals die Organisierung der Wirtschaft unter der Leitung und zum Nutzen der Kapitalistenklasse.

Der Kampf um die Behauptung der Republik und die Ausgestaltung der Demokratie, die Abwehr der sozialen Reaktion und die Erringung der Wirtschaftsdemokratie erfordert die Vereinigung aller Arbeitenden in einer politischen Partei...

Als politische Partei lehnt die Sozialdemokratie jede Spaltung der Arbeiterbewegung aus konfessionellen Gründen ab.

Der Kampf um die Eroberung der Staatsmacht macht die Erringung und Behauptung möglichst zahlreicher Machtpositionen in Gemeinde, Staat und Reich notwendig.

lag die Gewähr gibt, durch Teilnahme an der Regierung einer gegebenen Situation bestimmt, im Interesse der Arbeiterbewegung gelegene Ziele zu erreichen oder reaktionäre Gefährdungen abzuwehren.

Die Loslösung der ihnen noch verbliebenen Arbeitssichten aus der Gefolgschaft der bürgerlichen Parteien, die Sprengung der reaktionären Gefolgschaft der bürgerlichen Parteien, die Sprengung der reaktionären Koalition und der Sturz der Reichsregierung steht bei den kommenden Reichstagswahlen zur Entscheidung.

Die vom Parteitag mit 255 gegen 83 Stimmen abgelehnte Resolution Aufhäuser lautet:

Die Bildung der Bürgerblock-Regierung im Reich offenbart die Verschärfung der Klassengegenstände in der Deutschen Republik.

Die Aufgabe der Sozialdemokratie in der Deutschen Republik ist die Vertretung der proletarischen Klasseninteressen gegenüber der Klassenherrschaft des Kapitalismus.

Die Kampflinie der Sozialdemokratie in der Deutschen Republik bildet sich nicht mehr unter der Parole: Sie republikanisch - Sie monarchistisch sondern: Sie sozialistisch - Sie kapitalistisch.

Ungeachtet dieser Konstellation muß die Taktik der Sozialdemokratie sein: Opposition statt Koalition.

Der Parteitag beschließt, diese Opposition ohne Rücksicht auf bürgerliche Parteien im Geiste des proletarischen Klassenkampfes mit allen geeigneten parlamentarischen und außerparlamentarischen Mitteln zu führen.

### Gefängnis für den Magiera von Düsseldorf

Düsseldorf, 27. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Der Stahlhelmmann Bobis hatte sich vor dem Schwurgericht in Düsseldorf wegen versuchten Totschlages und unbefugten Waffenbesitzes zu verantworten.

Trotzdem fand der Staatsanwalt für den Stahlhelm noch einmal milde Umstände, und zwar darin, daß der junge Stahlhelm durch seine Organisation maßlos verhehrt sei, daß er sich gereizt fühle, und zum Schluß betonte der Staatsanwalt, daß man ihm seine politische Ueberzeugung zugute halten müsse.

Das Gericht ging im Urteil, obwohl auch es Bobis milde Umstände zubilligte, über den Strafmaßstab hinaus und verurteilte ihn zu einer Gesamt-Gefängnisstrafe von drei Jahren und drei Monaten unter gleichzeitiger Abtrennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren.

Eine Nachwahl in Frankreich. Im Departement Nord fand am Sonntag eine Nachwahl zum Senat statt, die in starkem Kampf zwischen den Sozialisten und dem Bloc National entschieden wurde.

### Ausgestoßen.

von Moritz Hartmann.

Meister Bogi benahm sich gegen seine Tochter, wie sich sein Vater gegen ihn benommen hätte. Er schickte sie frühzeitig in ein entferntes, ausgezeichnetes Mädcheninstitut, wo man ihre Herkunft nicht kannte...

Ihnen unheimlich oder unweiblich erscheinen müßte. Sie begriff den Abzug nicht, den die Welt vor dem Hentler, vor seinem Amte und vor allem, was zu ihm gehört, empfindet...

Das ist hier mein Freund Möbius ins Wort, den es offenbar bedauerte, daß er des Wesen und die Ansichten seiner Schwägerin nicht hinreichend erklären und entschuldigen konnte...

Vorwände, um dieser Unannehmlichkeit zu entgehen, ja, er begab sich manchmal aufs Land, um, da die Freilassung von seiner Unterschrift abhing, die Fast den Unglücklichen um einen oder mehrere Tage zu vermerken.

Sie werden also begreifen, fuhr Möbius fort, daß Pauline vieles, das mich mit Entsetzen erfüllte, das mich abstieß, als natürlich, manches sogar als ehrwürdig ansah, ohne daß dieser Umstand der Weiblichkeit und Zartheit ihres Wesens irgendwie Eintrag getan hätte.



# Der Sozialdemokratische Frauentag.

Kiel, 28. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Den Jahresbericht über die Entwicklung der sozialistischen Frauenbewegung seit dem Heidelberger Parteitag gibt Genossin Marie Zuchacz:

## Marie Zuchacz:

Die sozialdemokratische Frauenbewegung will ein Teil der sozialdemokratischen Partei sein. Sie hat die Aufgabe, die arbeitenden Frauen zum politischen Kampf zu schulen. Diesem Zweck dienen insbesondere die Frauenkonferenzen, die im Laufe der Zeit an Bedeutung gewonnen haben und außerordentlich fruchtbar wirkten. Das eine bestimmte Ziel ist die Aktivierung der Frauen in der vergangenen Periode mit größerer Steigerung als bisher verfolgt worden. Wir marschieren vorwärts. Diese Arbeit wird wesentlich unterstützt durch die Frauenvereine und Frauenabende, die den Zweck verfolgen, die sozialistische Frau für die Lösung der ihr gestellten Aufgabe zu schulen. Das Programm dieser Veranstaltungen zeigt ein Bild der Frauen besonders hinsichtlich Fragen, die in der Gesamtpartei nicht immer eindringlich genug berührt werden können. Aus der letzten Berufszählung werden auch für die Aktivierung der Frauen bestimmte Schlüsse gezogen werden können. Mit der dauernden Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens ergibt sich eine immer stärkere Anteilnahme der Frau im öffentlichen Leben und an der Verwaltung des Staates.

Der prozentuale Anteil der Frau an der sozialdemokratischen Frauenbewegung ist in den einzelnen Bezirken sehr verschieden. Am höchsten ist er in Magdeburg-Anhalt mit 30,8 %, im weitaus geringsten in Hesse-Nassau mit 8,71 %. Allerdings sind diese Zahlen nicht das entscheidende, sondern das ist der lebendige Anteil, den die Frauen an den das Volk bewegenden Lebensfragen nehmen. Die öffentlichen Frauenversammlungen müssen in normalen Zeiten neben den allgemeinen Parteiveranstaltungen überflüssig erscheinen. Aber in besonderen Fällen, bei der Behandlung aktueller wirtschaftlicher oder politischer Fragen, bei der Stellungnahme zu bestimmten Gesetzesvorlagen muß die Frau im Einverständnis mit der Parteileitung zu besonderen Versammlungen aufgerufen werden. Daneben gibt es eine ganze Reihe schwebender Fragen, die zunächst im kleineren Kreise erörtert werden müssen, beispielsweise die neue Gestaltung des Wohnwesens.

Die Berichterstatterin bespricht bei der Erörterung der an den Parteitag gestellten Anträge den Anteil der Frauen an den leitenden Körperschaften der Partei. Während sie beispielsweise im Parteiausschuss gut ist, haben manche Bezirke überhaupt keine Frau als Delegierte entsandt. Es scheint nebensächlich, ob man die Frauenkonferenz vor oder nach dem Parteitag stattfinden läßt. Die Frage, ob eine besondere politische Frauenzeitschrift geschaffen werden soll, wie die frühere „Gleichheit“, beantwortete die Genossin Zuchacz dahin, daß die Frau die politische Gleichberechtigung habe und daß es daher überflüssig erscheine, die politischen Zeitartikel, die die Tagespresse bringe, noch einmal in einer besonderen Frauenzeitschrift zu bringen. Was sonst die „Gleichheit“ erörtert habe, das gebe jetzt die „Genossin“, deren Auflage sich ständig steigere.

Besondere Aufmerksamkeit gebührt der Eingliederung der weiblichen Jugend in die Frauenbewegung. Die Jugend bringt neue Ideen und neuen Willen mit. Wir dürfen sie nicht als gegenständig empfinden, sondern müssen sie für die Gesamtbewegung nutzbar machen. Leider erfahren wir noch sehr häufig, daß Mädchen aus Arbeiterkreisen ihren Verkehr dort suchen, wo ihnen eine der Arbeiterschaft feindliche Stimmung entgegentritt, und daß sie leicht dazu kommen, sich als etwas Besseres zu fühlen und so unserer Bewegung entfremdet werden. Wir müssen an die Millionen von Fabrikarbeiterinnen, Ladenangestellten, Kontorgehilfen mehr als bisher heranarbeiten, sie für unseren Kampf gewinnen. Sie sind nach ihrer schmerzlichen Arbeit ermüdet und vielleicht hungrig, und deshalb bedarf es einer besonderen Agitationsmethode, um an sie heranzukommen. Wir brauchen eine Reihe leichter, aber gutgeschriebener Agitationsbroschüren dazu, aber auch sozialistische Frauen, die bereit sind, treppauf, treppab auf die uns noch fernstehenden Frauen einzuwirken. In dem kleinen Oesterreich gibt es derzeitige operierende Frauen zu vielen Tausenden. Auch bei uns muß es möglich sein, eine größere Anzahl von Frauen zu gewinnen, die bereit sind, eine solche Agitation zu betreiben.

Nach einem Blick auf die internationale sozialistische Frauenbewegung erklärt die Genossin Zuchacz, daß die „Frauenwelt“ kein Ersatz der „Gleichheit“ sein soll, sie habe eine andere Aufgabe zu erfüllen. Sie solle die uns noch fernstehenden Frauen für unseren Kampf vorbereiten. Besondere Gründungen republikanischer Frauenbünde, vielleicht als Ergänzung des Reichsbanners, seien überflüssig. (Lebhafte Beifall.)

## Die Debatte.

Frau Spiegler-Bremen spricht ihre Beugung darüber aus, daß die sozialistische Frauenbewegung wieder erfreuliche Fortschritte macht. Den Frauen fällt es heute sehr schwer, Beiträge zu zahlen und Broschüren zu kaufen. Daher könnten sie schon aus diesen Gründen in bestimmten Fragen sich nicht das große Wissen aneignen, wie es nötig sei. In dieser Beziehung müßte die Zentrale mehr tun, vor allem durch die Schaffung eines Organs, wie es die „Gleichheit“ war. Die „Genossin“ allein könne diese Aufgabe nicht lösen. Wir müssen vor allem in der Hausagitation zeigen, welche Aufgabe die Sozialdemokratie gestellt hat. (Lebhafte Beifall.)

Frau Wadwig-Weißfels wendet sich gegen jede Sonderorganisation der arbeitenden Frauen, wie es die republikanischen Frauenbünde sind.

Jugendgenossin Kiechbrodt-Berlin wünscht ein engeres Verhältnis zwischen alten und jungen Genossinnen. In der Arbeiterjugend wird auch auf die seelischen Bedürfnisse der Mädchen Rücksicht genommen. Die erwerbstätigen Mädchen werden wir besser gewinnen, wenn wir dafür sorgen, daß die Lebensbedingungen gebessert werden. (Lebhafte Beifall.)

Frau Troenitz-Blauen bemerkt, daß der Anteil der Frauen an den Parteiveranstaltungen der Partei geringer ist, als es ihrer organisatorischen Stärke entspricht. Außerordentlich schwer sind die Heimarbeitenden zu organisieren. Bei dieser Agitation müssen wir mit den gewerkschaftlichen Frauengruppen zusammenarbeiten.

Frau Zils-Eslein-Breslau: Die „Frauenwelt“ trägt nicht zur politischen Erziehung der Frauen bei. Bei dem Modetitel und bei den Rezepten habe man oft die Empfindung, als ob von der Not unter dem Proletariat noch keine Kenntnis in die Redaktion der „Frauenwelt“ gedrungen sei. Auch der literarische Teil lasse viel zu wünschen übrig. Nicht nur mit den Gewerkschaften, sondern auch mit den anderen Arbeiterorganisationen müssen wir bei unserer Arbeit in Verbindung treten.

Frau Lohndagen-Berlin spricht den Wunsch aus, daß nicht nur bestimmte Tagesfragen, sondern unser ganzes Programm in Russen behandelt werde. Für die „Genossin“ kann man dem Parteivorstand Anerkennung aussprechen. Das schon vorhandene Lesematerial kann heute kaum noch bemittelt werden. Daher bedeutet eine Neuausgabe der „Gleichheit“ nur unnötigen Ballast. Der Inhalt der „Frauenwelt“ muß verbessert werden. Er dürfe nicht vorankommen, daß dort literarischer Schund veröffentlicht werde.

Frau Reichmann-Wül-Köln: Die Epigenese, die in Friedrichroda weitergepflegt werden, müssen auch in den Bezirken eingetragt werden. Als Arbeitsgemeinschaften müssen sie dann weitergeführt werden. Die „Frauenwelt“ sei viel zu teuer. Sie sei auch in ihrer äußeren Gestalt nicht immer einwandfrei.

Frau Sachse-Thüringen: Wenn die Frauen mehr Geltung in der Organisation erlangen wollen, dann müssen sie dort auch ihre Stärke zeigen. Die Zusammenarbeit zwischen Partei und Gewerkschaften muß weit besser sein, dann werden wir auch die Massen der werktätigen Frauen für uns gewinnen.

Frau Wurm-Berlin hätte eine ausführlichere Berichterstattung über die internationale Frauenbewegung gewünscht. So habe man nicht erfahren, weshalb die Deutschen sich bei der Schaffung der großen Exekutiv der Stimme enthalten hätten. Es wäre zu begrüßen, wenn wir ein internationales Organ wie die „Gleichheit“ hätten, die auch über die Frauenbewegung des Auslandes regelmäßig berichtet. Die große Bedeutung der Frauenarbeit ist von unserer Partei und von der Internationale anerkannt worden. Leider sind aber manche Genossinnen heute noch der Meinung, daß die Frauen nur dann arbeiten dürfen, wenn sie aus der Not dazu getrieben werden.

Frau Armin-Magdeburg wendet sich dann gegen Ausführungen der Genossin Dora Fabian in dem Organ der Jungsozialisten.

Genosse Lohmann (Redakteur der „Frauenwelt“): Es gibt keine schwierigere Aufgabe als die Redaktion einer Frauenzeitung. Der abfällige Kritik, die heute hier geübt worden ist, stehen eine ganze Menge von Zuschriften entgegen, die ihre Anerkennung für die „Frauenwelt“ aussprechen und fordern, daß sie sich noch mehr an die bürgerlichen Zeitchriften angleiche. Die Hälfte der Frauen unserer Genossen lesen solche bürgerlichen Zeitchriften. Wir haben mit vollem Bewußtsein Konzeptionen gemacht. Wählen Sie einen anderen Redakteur oder eine Redakteurin. Aber sie dürfen nicht gegen die „Frauenwelt“ agitieren.

Hierauf berichtet Frau Schilling für die Mandatsprüfungskommission. Es sind 127 Delegierte anwesend, außerdem Vertreter des Parteivorstandes, des Parteiausschusses, der Kontrollkommission, Reichstags- und Landtagsabgeordnete. Die Mandate werden sämtlich für gültig erklärt.

Frau Thümmel-Dresden: Untere Kritik an der „Frauenwelt“ richtet sich nicht gegen das Blatt als solches, sondern gegen seine heutige Gestaltung. Wir wünschen ein sozialistisches Familienblatt, das ist aber die „Frauenwelt“ nicht. Wie in anderen Ländern, so muß auch bei uns eine bessere Verbindung der weiblichen Funktionen geschaffen werden. Eine Zentralfunktion ist einzurichten. Mindestens einmal im Jahre müssen die Bezirksvertreter aus dem ganzen Reich zusammengeführt werden. In unserem Bezirk ist es uns kürzlich gelungen, bei einer Werksbesuch 1595 neue Mitglieder zu gewinnen. (Bravo!)

Abg. Frau Toni Müll: Der Einfluß der Frauen in der Öffentlichkeit kann nicht allein dadurch zum Ausdruck gebracht werden, daß sie ihre besonderen Angelegenheiten unter sich beraten. Die Frauen dürfen nicht schweigen, wo um große politische oder wirtschaftliche Fragen gerungen wird. Im Reichstag haben wir uns darüber nicht zu betragen. Hier werden zu solchen Fragen auch die Frauen stets vorgebracht. Das gleiche muß in den Bezirks- und Lokalorganisationen geschehen. Wir müssen auch weiter in die sozialistische Publizistik eindringen. Die besonderen Frauenbeiträge genügen nicht, Frauenfragen müssen im allgemeine Teil der Tagesblätter behandelt werden und hier müssen auch die Frauen zu den großen Fragen in Wirtschaft und Politik das Wort nehmen. Das gleiche gilt von den Zeitchriften und für das wissenschaftliche Organ der Partei, wo überhaupt nur Männer zu Wort kommen. Wir würden ein Unterhaltungsorgan begrüßen, das qualitativ hoch steht. Das ist aber die „Frauenwelt“ nicht. Wir werden voraussichtlich dieses Jahr das Reichsschulgesetz bekommen, aber in dem Kampfe dagegen dürfen wir kein deszendentes Verhalten betreiben. Etwas anderes: Die Liebe liegt im allgemeinen nicht in der politischen Atmosphäre. (Heiterkeit.) Die meisten Frauen unterliegen aber in solchen Augenblicken leicht der Gefahr, dem individuellen Leben zu verfallen. Für das proletarische Mädchen ist es wichtig, daß es nicht wurzellos wird und Kameradschaft mit ihren männlichen Klassenangehörigen hält. Wenn wir Mädchen und Jungen voneinander trennen, wie sollen wir uns dann darüber wundern, daß die Mädchen auch unserer Bewegung entfremdet werden!

Frau Matzsch-Brandenburg: Wir sollen nicht nur an die männlichen Genossen appellieren, uns einen Sitz oder eine Stimme zu überlassen, sondern wir müssen selbst aktiv werden, um uns den Platz zu sichern, den wir beanspruchen können. In Berlin war unter 18 Delegierten nur eine Frau. Da liegt sicher eine Schuld der Leitung vor, die ihren Anspruch nicht besser vertreten hat.

Frau Schilling-Thüringen tritt dafür ein, die Frauenkonferenz, losgelöst vom Parteitag, stattfinden zu lassen.

Abg. Frau Schröder-Altona ist auch der Meinung, daß Frauenkonferenzen vom Parteitag losgelöst werden müssen. Die Aufmerksamkeit im Lande ist durch die große Bedeutung, die der Parteitag hat, abgelenkt von der Frauenkonferenz. Ich bedauere auch das Mißverhältnis in der Delegation der Frauen zu Tagungen, aber wir dürfen uns auch nicht streng an Zahlen halten. Das wichtigste Problem ist

## Aus aller Welt.

### 150 Bergleute verflücht.

In einem amerikanischen Kohlenbergwerk bei Trinidad (Colorado) wurden etwa 150 Bergleute durch eine Explosion verflücht. Bisher konnten fünf Leichen geborgen und zwölf der Verunglückten lebend gerettet werden. Das Schicksal der übrigen ist noch ungewiß.

### Raubüberfall in Berlin.

In Berlin-Heiligensee überfiel am Sonnabend früh ein junger Burche die Inhaberin eines Zigarrengeschäftes, deren Mann sich bereits auf dem Wege zur Arbeit befand, während der 15jährige Sohn noch schlief. Der junge Mann erkundigte sich zunächst nach dem Chemant und als er erfuhr, daß dieser schon fortgegangen sei, verlangte er 10 Zigaretten. Während die Frau ihn bediente, ergriff er einen eisernen Zigarrenabschneider und schlug mit ihm der Frau auf den Kopf, so daß sie mit schweren Wunden bewußlos zu Boden fiel. Dann raubte er den Inhalt der Geldkassette mit 29 Mark und mehrere Hundert Zigaretten und Zigaretten. Unbemertt konnte er entkommen. Kurz darauf erschien aber ein Schüler in dem Geschäft und fand die schwerverletzte Frau bewußlos vor. Er wachte den Sohn und benachrichtigte die Polizei. Als die Frau wieder zum Bewußtsein kam, konnte sie von dem Räuber eine so genaue Beschreibung geben, daß er kurz darauf vom Landjäger in der Person eines 29jährigen Arbeitlosen in der Laube seiner Eltern festgenommen werden konnte. Der Verhaftete legte ein Geständnis ab.

### Eine Blinde verbrannt.

In Trier spielte ein siebenjähriges Kind mit Streichhölzern und warf dabei einer erblindeten Frau ein brennendes Streichholz in die Schürze. Da sich die Unglückliche nicht helfen konnte, verbrannte sie bei lebendigem Leibe.

### Stundensamstag in Straßburg.

Nach einer amtlichen Meldung sollte heute morgen der Lokomotivführer eines Sonderzuges von Sandarsleben nach Thale beim Umsetzen der Lokomotive auf dem Bahnhof Begeleben diese losfahren an der Zug an, daß ein Wagen entgleiste und ein anderer beschädigt wurde. Dabei wurden 3 Personen schwer und 48 Personen leicht verletzt.

neben der Erziehung der Jugend und der werktätigen Frauen die der unverheirateten Frauen. Auf 1000 verheiratete Frauen kommen 446 unverheiratete Frauen. Das ist nicht nur auf den Frauenüberschuß zurückzuführen, sondern auf die ganze Krise in der Ehefrage, für die eine Lösung noch nicht gefunden ist.

Frau Jafobshagen-Ludwigshafen weist auf die Schwierigkeit der Agitation unter den Frauen in den vom Zentrum beherrschten Gebieten hin. Die Rednerin spricht die Befürchtung aus, daß die Arbeit in der Arbeiterwohlfahrt viele Kräfte bindet. Diese Arbeit dürfe erst an zweiter Stelle kommen, die politische Arbeit aber an erster.

Frau Sydow-Brandenburg: Wir sind nicht gegen die Doppelarbeit, aber bei den vielen Arbeitslosen halten wir es für unsere Pflicht, daß dort, wo Mann und Frau arbeiten, die Frau in einem Arbeitslosen den Platz räumt. In normalen Zeiten können wir wieder anders handeln.

Abg. Frau Kette-Hamburg richtet an die Zentrale die Bitte, bei den internationalen Frauenkundgebungen alle Umstände vorher zu berücksichtigen, die einen guten Verlauf gewährleisten. Von den Frauen verlange man, daß sie sich für die „Frauenwelt“ einlegen, aber von der Redaktion des Blattes dürfe man ebenso verlangen, daß sie zur Erziehung der Frauen zu Sozialisten beitrage.

Frau Wolf-Geslerkirchen macht bemerkenswerte Mitteilungen über den Lützenbund. Dieser Bund betreibe antirepublikanische Propaganda. In manchen Orten nenne er sich „Der weibliche Stahlhelm“. Die Gründung der Disgruppen wird vielfach durch Nationalsozialisten vollzogen. Die Disgruppen sind tagungsgemäß verpflichtet, eine rein nationalistische Politik gegen die Republik zu machen.

Frau Freylich-Rüstringen weist auf die Schwierigkeiten der Agitation in den ländlichen Gebieten hin.

Frau Kaylout-Oberhessen wendet sich gegen den „Frauentampfbund“, der die Befreiung des § 218 beabsichtigt.

Frau Fabian-Chemnitz hält den Inhalt ihres Artikels in den „Jungsozialistischen Blättern“ noch heute aufrecht. (Hört, hört!) Aus der Kenntnis der proletarischen Psyche habe sie ihre Auffassung gewonnen.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen.

Genossin Zuchacz (Schlesien): Die Frauen, die in die Fabriken gehen und zu Hause noch ihre Pflichten als Frauen und Mütter erfüllen müssen, sind gar nicht in der Lage, sofort die Ideen vom Klassenkampf und dessen Theorien zu erfassen. Wir wollen mit den Feierstunden den arbeitenden Frauen zeigen, daß sie auch mit geringen Mitteln an geistigen und kulturellen Leben teilnehmen können. Zugleich sind die Veranstaltungen auch für uns ein gutes Erziehungsmittel, lernen wir doch daraus, wie wir es immer besser machen sollen, um die uns noch fernstehenden Frauen zu Mitspielerinnen und Sozialistinnen zu machen. Den Frauen, die sich dem republikanischen Schutzbund angeschlossen haben, müssen wir sagen: Arbeiter in verstärktem Maße in der sozialdemokratischen Partei, arbeitet nicht nur für die Republik, sondern zugleich auch für die sozialistischen Ideen. Anstatt derartige unzutreffende Kritik an unserer Arbeit zu üben, wie es die Genossin Fabian getan hat, sollten die schreibenden Genossinnen fruchtbarere Anregungen geben. Bisher sind in der „Genossin“ die vom Internationale Sozialistischen Büro in Zürich verbreiteten Nachrichten über die Frauenbewegung wiedergegeben worden. Nachdem jetzt dort eine besondere Stelle zu diesem Zweck geschaffen worden ist, werden wir die Berichterstattung in verstärktem Maße forschen können. Mit der Mitarbeit in der Presse steht es genau so, wie mit der Mandatsaufteilung an die Frauen. Wie in die Politik, so müssen die Frauen auch in das Pressewesen hineinwachsen. Sie müssen die Hemmungen überwinden lernen. Wir Frauen haben es doppelt schwer, wir müssen doppelt arbeiten, um unsere Forderungen zur Geltung zu bringen und unsere Arbeit für die Partei zu leisten. (Lebh. Beifall.)

Es folgen nunmehr die Abstimmungen über die Anträge. Ein Hamburger Antrag auf Vereinfachung der Schnittmuster für die „Frauenwelt“ wird dem Parteivorstand überwießen. Ein anderer Antrag weist darauf hin, daß die „Frauenwelt“ den Anforderungen an eine sozialistische Werbezeitung nicht genüge. Sie solle zu einem wirklichen sozialistischen Unterhaltungsorgan ausgebildet werden. Auch dieser Antrag wird dem Parteivorstand zur Berücksichtigung überwießen. Angenommen wird ein Antrag, daß für die „Frauenwelt“ eine Pressekommission gestellt werden solle, ebenso ein Antrag auf Herausgabe politischer Broschüren für die Frauen. Ein Antrag, wonach ermogt werden soll, ob die Frauenkonferenzen vor oder nach dem Parteitag einberufen werden sollen, wird dem Parteivorstand zur Prüfung überwießen.

Die weiteren Beratungen werden auf Sonntag vormittag vertagt.

### Polnische Soldaten in einem Heuschöber verbrannt.

In dem in der Provinz Polen gelegenen Dorf Kunowa ereignete sich ein folgenschweres Brandunglück. Eine polnische Maschinenwaffenabteilung übernachtete in einem Heuschöber. Als die meisten Soldaten schon schliefen, brach plötzlich in der Scheune ein Brand aus, der sich mit ungeheurer Geschwindigkeit verbreitete, so daß sehr rasch das ganze Gebäude in Flammen stand. Sieben Soldaten sind verbrannt. Verwundet wurden mit schweren Brandwunden in das Krankenhaus eingeliefert. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Fünfzehn weitere Soldaten erlitten ebenfalls schwere Verletzungen. Der Brand entstand vermutlich durch eine weggeworfene Zigarette.

### Erdbeben bei Neapel.

Die Bevölkerung der Umgebung von Neapel wird durch fortwährende leichte Erdstöße weiter in Aufregung gehalten. In kleineren Orten sind die Bewohner ins Freie geflüchtet, mußten aber wegen der starken Regengüsse wieder ihre Wohnungen aufsuchen. Freitagabend erfolgte ein neues Beben. In Neapel ist ein Haus infolge des Erdbebens zum Teil eingestürzt.

### Verhängnisvolle Folgen eines Protestes.

In Grenoble (Frankreich) stürzte ein zehnjähriges Mädchen beim Spielen in den Here-Fluß. Der Bruder, der zugegen war, wollte einen großen Scherhund zur Rettung der Schwester ins Wasser schiden. Doch in diesem Augenblick erschien der Hundefänger. Da der Hund ohne Maulkorb war, fing er mit einem Lauffuß das Tier ein und verhinderte es damit an seiner Rettungsarbeit. Bis das Strafprotokoll befristet war und der Hund wieder freigelassen wurde, war die Schwester ertrunken. Die Leiche konnte am Abend geborgen werden.

### Der Djankezwinger auch in London überhärmlich gefeiert.

Der amerikanische Flieger Lindbergh ist am Sonntag abend 6 Uhr, von Brüssel kommend, auf dem Canabon Flugplatz Craignes gelandet. Obwohl der Flugplatz 18 Kilometer vom Zentrum London entfernt ist, hatte sich eine ungeheure Menschenmenge eingefunden, so daß er Lindbergh nur mit großer Mühe gelang, einen Landungsplatz zu finden. Zweimal überflug er den Platz, bis er niederkam. Sofort war das Flugzeug von Menschen umgeben, so daß Lindbergh zuerst nicht einmal aussteigen konnte. Nachdem er endlich im Innern des amerikanischen Konsulates Platz gefunden hatte, wurde die Flugmaschine des Automobils abgehängt. Der Flugapparat wurde von der Menge jämlich mit beschädigt. Lindbergh selbst erklärte: „Das ist noch schlimmer als in Boston.“



**Familien-Anzeigen**

Am 26. Mai verschied nach langem Leiden plötzlich mein geliebter Mann, unser Pflegevater, Schwager und Onkel, der  
**Krankwärter L. B. Joseph Aberi**  
einen Tag vor seinem 74. Geburtstag.  
Breslau, den 26. Mai 1927.  
Berliner Straße 55 165b  
Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Frau Martha Aberi, geb. Gerbig.**  
Beerdigung: Dienstag, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des St. Nikolai-Friedhofes, Czecl

Am 27. Mai verschied nach langem, schwerem Herzleiden meine liebe, herzengute Frau, Mutter, Schwester, Schwägerin u. Tante  
**Frau Klara Hohaus**  
geb. Kopka 438  
im Alter von 45 Jahren.  
Breslau, den 30. Mai 1927  
Luisenstraße 14  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Paul Hohaus**  
nebst Sohn.  
Die Einäscherung findet Dienstag, den 31. Mai, nachmittags 5 Uhr, im Krematorium Gräbschen statt.

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.**  
Am 26. Mai verschied durch Unglücksfall unser Kamerad  
**August Schmollny**  
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren  
Die Kameraden des Reichsbanners Hermann Steine.  
5161

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Am Donnerstag, den 26. Mai, um 9<sup>1/2</sup> Uhr, verstarb unser Freund und Verbandskollege, der  
Maschinenarbeiter  
**Heinrich Vogt**  
im Alter von 46 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm 5449  
Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.  
Beerdigung: Montag, den 29. Mai, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes in Herrnsprotsch.

**Die Volksschule als Einheitschule**  
Von Dr. Max Apel.  
Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes sowie von sämtlichen Kolportieren entgegengenommen.

**Stadttheater**  
Montag 8 Uhr:  
„Sibelle“  
Dienstag 8 Uhr:  
20. Abon. - Vorstell.  
Serie A:  
„Beifahrer“  
Mittwoch 8 Uhr:  
Die verkaufte Braut 3108

**Schauspielhaus.**  
Operettenbühne.  
Tel. Stephan 36300.  
Täglich 8 Uhr:  
„Die Siegerin“

**„Die Siegerin“**  
Wingst-Spielplan:  
Sonntag, nachm. 3<sup>1/2</sup> Uhr:  
„Die Zirkusprinzessin“  
Montag, nachm. 3<sup>1/2</sup> Uhr:  
„Die Förster-Christel“  
Sonntag u. Montag 8 Uhr:  
„Die Siegerin“

**Lobe-Theater**  
Tel. Ring 6774  
Montag, Dienstag, 8 Uhr:  
„Spiel im Schloß“

**Thalia-Theater**  
Tel. Ring 6700  
Montag, Dienstag, 8 Uhr:  
„Dr. Knorr“

Die „Frauenwelt“ den Frau.  
Zum Lesen, Denken und Schauen  
**„Frauenwelt“**  
Eine Halbmonatsschrift für die Frau des schaffenden Volkes.  
Preis 30 Pf.  
Zu bestellen bei allen Zeitungsträgern.

**Ordentl. Generalversammlung**  
am Donnerstag, den 23. Juni 1927, mittags 12 Uhr, im Rathaus, Sitzungszimmer 4.

1. Vorlegung des Geschäftsberichtes und der Jahresrechnung für 1926.
2. Genehmigung der Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung und der Gewinnverteilung.
3. Entlastung an Ausschichtsrat und Vorstand.
4. Nieherwahl und Neuwahlen zum Ausschichtsrat.
5. Verschiedenes.

Stimmberchtig sind nur diejenigen Aktionäre, die als solche spätestens am fünften Tage vor der Generalversammlung die auf sie ausgeschriebenen Aktien beim Bankhause Eichborn & Co., Breslau, Wilschplatz 1, hinterlegt haben.  
Breslau, den 28. Mai 1927.  
Der Ausschichtsrat  
der Aktiengesellschaft Breslauer Zoologischer Garten.  
Fritz Kemna, Vorsitzender 8090

**Kirchen-Verpachtung.**  
Die Verpachtung der diesjährigen Kirchengeländungen an den Kreis-Chauffeen findet statt  
am Mittwoch, den 1. Juni 1927

vorn. von 8 Uhr ab im Saale des Herrn Julius Winkler in Gussineg bei Strehlen.  
Jedem eine Beschränkung bezüglich der Zulassung heiliger oder auswärtiger Pächter findet nicht statt.  
Die Verpachtung erfolgt bei sofortiger Zuschlagserteilung an den Höchstbietenden nur gegen Barzahlung, eine Einzahlung der Pachtsumme wird in keinem Falle gewährt.  
Es wird nur Barzahlung in Zahlung genommen.  
Jeder Pächter hat für die Dauer der Nutzungsübung eine Kaution in Höhe von 3 Prozent der Pachtsumme, mindestens jedoch 30 RM, zu hinterlegen.  
Die näheren Pachtbedingungen werden im Termin bekanntgegeben. 8067  
Strehlen, den 23. Mai 1927.  
Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

**Ohne jeden Zwischenhandel**  
kaufen Sie Ihre  
**Herrenbekleidung**  
fertig und nach Maß  
direkt in der Fabrik  
= und Maßgeschäft =  
**Ohne Anzahlung**  
auf bequeme Teilzahlung  
**Robert Hänel, Herrenkleiderfabrik**  
nur Albrechtstr. 20 1. Etg.  
an der Hauptpost. 8100

**Proletarier!**  
Beseitigt die Hindernisse des Sprachschranken! Lernet die Weltsprache Esperanto, die von Arbeitern aller Nationen gesprochen und verwendet wird

**Damenmäntel**  
schön, elegant, von 18.00 RM. an, große Auswahl, auch für starke Damen, kein Laden, helanbenz preiswert, wozu  
Urban, Reckstr. 1, 2 Treppen  
Ecke Schwandlauer Straße.

**Genossen**  
Genossinnen  
Eure Familienanzeigen der  
**Volkswacht**

**Oberbett, 2 Kissen**  
mit rotem Jackett 151  
für 24.00 RM. zu verkaufen  
Freiburger Str. 5, hp. links

**Druderei**  
**Volkswacht**  
fertig!  
moderne Drucksachen  
Breslau 2, Kurirt. 4/6

**Kaufgelube**  
Kinderwagen aller Art  
kauft Kunter, Gneisenaustr. 11

**Arbeitsmarkt**  
**Näherinnen**  
auf Damenkleider, elektr. Betrieb, sofort gesucht. Brück, Wallstr. 11. Es werden auch 2/3 erinnern angeleitet. 3046

**In der „Volkswacht“ haben Stellen-Angebote**  
Infolge ihrer großen Verbreitung in Arbeiterkreisen heißen Erfolg

**Kleine Anzeigen**  
Ihr kompetent geleitete einpaltige Anzeigen von Berufen, Kaufleuten u. a. nur von Privaten. Wort 3 Pfennige, fett 4 Pfennige

Gehr. Brenner-Rinderwagen billig zu verkaufen bei Wisniewski, Oberstr. Nr. 8, I. Eingang Kupfer- Schmiedestraße. 437

**DURCH KUNST MEHR FREUDE**  
LEST  
DR. JOHN SCHIKOW

**KUNST-SCHAFFEN UND KUNST-ERLEBE**  
Mit vielen teils farb. Abbildungen halbt. 6.80 RM. Zu beziehen durch  
Volkswacht-Buchhandlung  
Kaiserplatz 5. 2. Stock

**Reichs-Fußpflege-Woche**  
vom 30. Mai bis 4. Juni.

Die Wichtigkeit einer planmäßigen Fußpflege weiß die Bevölkerung klargemacht zu haben, ist Verdienst der Kukirol-Fabrik in Groß-Jalze. In unserem Alter des Sports ist diese Mahnung auf fruchtbaren Boden ohne gesunde, elastische Füße ist kein Sport denkbar. Wer seine Füße nicht pflegt, bekommt schon frühzeitig die schwerfälligen, müden, greisenhaften Gang, denn Schmerzen verursachen Nervosität.  
Zähne, Haare, Hände werden schon längst sorgsam gepflegt, die Füße werden bis in die neue Zeit mit demselben Wohlstand die Pflege viel nötiger haben, weil sie den ganzen Tag über in engen Leder-Fußschuhen eingepfercht werden. Darauf haben vor mehr als 100 Jahren schon die Aerologen hingewiesen, ohne nennenswerten Erfolg, weil ihnen Sprachrohr zur Verkündigung ihrer Mahnungen fehlte. Durch die große Propaganda der Kukirol-Fabrik trat die Sache in eine Wendung ein. Niemand, der diese Bestrebungen verfolgt hat, wird das bestreiten wollen.  
Deshalb ist die Reichs-Fußpflege-Woche in Wirklichkeit

**Kukirol-Woche.**  
Alle Apotheken und Drogerien, die durch das Reichs-Fußpflege-Woche gekennzeichnet sind, fördern die Idee der Fußpflege. Sie werden in der Zeit vom 30. bis mindestens 4. Juni ihre Schaufenster nur für die wichtige Kultur-Aufgabe zur Verfügung stellen und mit Kukirol-Produkten dekorieren. Die Anwendung Kukirol-Fußbäder, des Kukirol-Hühneraugen-Pflasters, Kukirol-Streupuders, der Kukirol-Kurpackungen und Kukirol-Einlegesohlen wird in diesen Apotheken und Drogerien auf Wunsch mündlich erklärt.

Machen Sie einen Versuch mit der richtigen, vollkommenen Fußpflege, kurzweg als „Kukirolen“ bezeichnet. Sie werden sich viel jünger und kräftiger fühlen, werden aber auch Schuhwerk und Strümpfen sparen.  
Schwitzen, Brennen und schnelles Ermüden der Füße, Wundlaufen, Hornschwiele und Hühneraugen werden nicht mehr quälen.  
Folgende Apotheken und Drogerien beteiligen sich an der Reichs-Fußpflege-Woche:

- Aesculap - Drogerie, Augustastr. 61; Alexis - Droge Gräbschener Str. 129; Berg-Drogerie, Bergstr. 17; E. Bieltz Drogerie „418“, Lohestr. 26; Gloria-Drogerie, Sternstr. Gneisenau - Drogerie, Gneisenauplatz 4; „Zum goldenen Adler“, am Waterlooplatz; Goethe-Drogerie, Augustastr. 1; Gräbschener-Drogerie, Gräbschener Straße 235; Har Drogerie, Tiertgartenstr. 42; B. Jakubowicz, Vorwerkstr. Robert Janke, Gräbschener Str. 38a; Kloster-Droge Klosterstr. 11; Lobe-Drogerie, Lohestr. 42; Löwen-Apotheke am Sonnenplatz; Matthias - Drogerie, Matthiasstr. 1; Minerva-Drogerie, Gräbschener Str. 69; Monopol-Droge Graupenstr. 6/10; Neumarkt-Drogerie, Neumarkt 18; Nostern-Drogerie, Trebnitzer Straße 12; Odertor-Droge Matthiasstr. 9; Fritz Oehme, Tauentzienstr. 168; Fritz Oehm Weiskystr. 18; Pfasten-Drogerie, Kleine Fürstenstr. E. Pfastenstr.; Reichs - Drogerie, Trebnitzer Str. 46; Droge „Zum Bergmann“, Bergmannstr. 115; Rud. Rothgier Drogenhaus Stiller, Werderstr. 57; St. Georg - Drogerie Sylva-Drogerie, Aisenstr. 49; St. Elisabeth-Drogerie, Gräbschener Str. 117; Tiertgarten - Drogerie, Tiertgartenstr. 2; Viktoria-Drogerie, Gräbschener Str. 86.

**Genossen, deckt Euren Bedarf bei unseren Inserenten!**

**Schuh- und Lederwaren**  
**Josef Jupe** Klosterstraße 91  
Lager sämtlicher Schuhmacherbedarfsartikel Unter- und Oberleder-Ausschnitt in größter Auswahl

**Lederhandlung Max Gadler**  
Gartenstraße 18, schrägüber der Markthalle an gros. Tel. Stef. 26318 an detail  
Spezialität: Ausschchnitt von pa. Korsohlen, Stegen und Abfällen zu Engrospreisen.

**Carl Schmidt** Fried.-Wilhelmstraße 84  
empfiehlt Offenbacher Lederwaren, Koffer, Schultaschen u. Aktenmappen zu billigsten, aber festen Preisen.

**Adolf Gottwald** Inh. Eugen Gottwald (geb. 1854) BRESLAU, Neumarkt 44  
Großes Schuh- und Stiefel-Lager Holz- und Filzschuhe - Annahme von Reparaturen  
Wo kauft man seine Ledersohlen? Bei Gutsche, überall empfohlen.

**Albert Gutsche** Breslau, Buschstr. 23/21  
Telephon Ohle 2949  
Lehrer für Leder- und Stiefelarbeiten - Herstellung sämtlicher Lederwaren  
Lohestr. 19/21 Hallesche 14 Kaiserstr. 27

**Oswald Grunwald**  
Tel. Ohle 910 Tauentzienstr. 150 Tel. Ohle 910  
Lederhandlung - Lederauschnitt Bedarfsartikel  
Offenbacher Lederwaren - Reisekoffer - Mappen - Fortentwürfe - billige Qualitätswaren - von 2.50 an  
**Damentaschen** E. Gohner  
nur Lessingstr. 5, 1. Etg., geradeüb. v. Lobetheater

**Schuhhaus Ohr**  
Friedr. Ohle 623, Gneisenaustr. 2, Herdstr. 25  
Spezialhaus für feines, gediegenes Schuhwerk  
Spezialhandlung!

**Fleisch- und Wurstwaren**  
**Richard Krusch**  
Wurst- u. Konserven-Fabrik  
Adalbertstraße 13/15  
Klosterstraße 49  
Ohlauer Straße 87 (Goldene Krone)  
Tiertgartenstraße 26 (Ecke Kaiserstr.)

**Wilhelm Wachholz**  
Weißburger Straße 23  
Fabrik n. Fleisch- und Wurstwaren  
Aisenstr. 5 **Albert Weigl** Aisenstr. 5  
Feinste Fleisch- und Wurstwaren

**Gustav Beyer, Bärenstr. 17**  
Fleischerei und Wurstfabrik

**Richard Stampe, Kospothstraße 3**  
ff. Fleisch- und Wurstwaren

**Paul Berndt** Weißburger Straße 4  
ff. Fleisch- und Wurstwaren

**Adolf Hoffmann, Herdstr. 106**  
ff. Fleisch- und Wurstwaren

**Paul Graupe, Friedrichstr. 36**  
ff. Fleisch- und Wurstwaren

**Gustav Standke** Friedrich-Karstr. 5  
ff. Fleisch- und Wurstwaren  
Bezugsquelle für Gefrierfleisch

**Max Breuer** Steinauer Straße 6  
Filiale Alexanderstraße  
Ecke Garvestraße. - ff. Fleisch- und Wurstwaren

**Willy Scholz** Ottostraße 48  
Ecke Rosenstr.  
Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren

**Paul Herzig, Naumburgerstr. 148**  
Feinste Fleisch- und Wurstwaren

**Alfons Schmidt**  
Scheitniger Straße 30  
ff. Fleisch- und Wurstwaren

**Ernst Heide**  
Fleischerei und Wurstfabrik  
Markthalle Ritterplatz II Stand 27/28

**Ernst Hoffmann**  
Bärenstraße 30  
Filiale: Hildebrandstraße und Aisenstraße 26  
ff. Fleisch- und Wurstwaren

**Johann Kursawe Panstr. 37**  
Ecke Gertraudenstr.  
ff. Fleisch- und Wurstwaren

**Albert Sinnich** Hedwigstraße 21,  
Ecke Sternstraße  
Fleischerei u. Wurstfabrik

**Paul Kursawe** Nendorferstr. 28  
ff. Fleisch- und Wurstwaren

**Leihhäuser**  
**Leihhaus Bock** Scheitniger Straße 42  
Geld auf Pfänder jeder Art

**Leihhaus „Wratistawia“**  
Schwankelstraße 12  
Geld auf Pfänder jeder Art

**Leihhaus Becksch, Paulinenstr. 10a**  
Achtung! Achtung! Achtung!  
Strang recht! 30 Jahre Konzeption!

**Beilehung** von  
Wäsche • Betten • Kleidungs-  
stücken • Gold- u. Silberwaren  
**Julius Grundmann** Trebnitzer  
Straße 21.

**Geld auf Pfänder** und gebrauchte  
Sachen verkauft  
Leihhaus Oskar Grundmann, Oderstraße 24.

**Höchste Beleihung**  
auf Pfänder jeder Art  
Leihhaus Otto Müller, Weidenstraße 7

**Geld auf Pfänder** Leihhaus Rose  
Friedr.-Wilh.-Str. 67

**Geld auf Pfänder** Leihhaus Wanke  
Marianenstr. 6.

**Geld auf Pfänder**  
Leihhaus Max Rudolph, Westendstr. 47

**Geld auf Pfänder** Leihhaus Schneider  
Bärenstraße 12

**Leihhaus Georg Richter**  
Neudorfstr. 59, I.  
in nächster Nähe des Hauptbahnhofes  
Höchste Beleihung  
Sofort bar Geld  
Realste Beleihung  
Strengste Verschwiegenheit

**Geld auf Pfänder**  
Leihhaus Aug. Langner Lohestr. 29, I  
Ecke Brunnenstr.

**Möbel-Kaufhäuser**  
**Möbel** von Fuchs  
sind die besten u. billigsten. Kleine Fürstenstr. 7.  
**Möbel** gut und billig bei  
Neudorfstraße Nr. 13  
Teilzahlung gestattet



Breslauer Nachrichten.

Breslau, 30. Mai.

Der Reichspressetag in Breslau.

Die Tagung des Reichsverbandes der deutschen Presse in Breslau, die eine große Zahl führender Journalisten aller Parteien...

Im eindrucksvollen Gesang die Darlegung der schlesischen Sondernote dem Präsidenten der Breslauer Handelskammer...

Bei einem Empfang durch die Stadt im Remter des Rathhauses ergänzte Oberbürgermeister Dr. Wagner dieses frühe Bild...

Als Sprecher der Presse konnten die Berliner Chefredakteure Georg Bernhard und Paul Baedeker wohl ernste Anteilnahme zulegen...

In der Rundgebung am Sonntagabend kam außer den schlesischen Reden auch die geistige Aufgabe der Presse in drei bedeutenden Reden zu erster Geltung...

Der preussische Unterrichtsminister Prof. Beder kam mit einigen nachdenklichen Bemerkungen über den wachsenden pädagogischen Einfluß der Presse auf Jugend und Erwachsenenbildung zu Wort...

Die beste Rede des Abends aber hielt zum Stolz aller Presseleute ein Journalist, der Berliner linke Zentrumredakteur Dr. Döwifat...

Bei einem anschließenden gefälligen Zusammensein kam dann noch der Reichspresschef, unser Parteigenosse Dr. Jeschke, zu Wort...

Im Rahmen der eigentlichen Tagung sprach unter anderem Georg Bernhard-Berlin über den Gewerkschaftskampf des Presseverbandes in der Reichsarbeitergemeinschaft der deutschen Presse...

Kollek freigesprochen.

Am Sonnabend, abends gegen 10 Uhr, wurde der Verhaftungsangeklagte und Leutnant a. D. August Kollek aus Hindenburg von der Anklage des doppelten Raubmordes und der schweren Brandstiftung freigesprochen...

Erster Staatsanwalt Müller hatte, wie auch in der ersten Verhandlung, die Anklage aufrecht erhalten und wegen Raubmordes die Todesstrafe beantragt...

Die Breslauer Großmarkthalle.

Wie bekannt ist, haben Magistrat und Stadtverordnetenversammlung Mitte vorigen Jahres die von der Reichsbahn stillgelegten Eisenbahnwerkstätten an der Siebenhufenerstraße zum Zwecke der Errichtung einer Großmarkthalle zunächst auf einen Zeitraum von 15 bis 20 Jahren gepachtet...

Die beiden Hallen an der Siebenhufenerstraße sind im Rohbau bereits fertiggestellt. Bei ihrer Einteilung ist in erster Linie darauf Rücksicht genommen worden, möglichst breite Einfahrtsstraßen anzulegen...

Die an der Nordseite angeordnete Stückgutabfertigungs-Anlage besitzt eine Länge von etwa 70 Metern und eine Breite von nahezu 8 Metern, also rund 560 Quadratmeter. Sie ist in der ganzen Länge mit einer drei Meter breiten Waggontrompe versehen...

Während die Bauart der Halle 1 lediglich die Anordnung von drei Hauptdurchfahrtsstraßen ermöglichte, konnten für die Halle 2, die sogenannte Erzeugerhalle, fünf solche Hauptdurchfahrtsstraßen geschaffen werden...

unverkauft gebliebene Waren auf dem Plage belassen werden können, während sie von Tagesplätzen nach Schluß des Marktes vollständig beseitigt werden müssen...

Innerhalb der Halle 2 mußte entlang der Ostseite im rechten Winkel zu den 3 Hauptdurchfahrtsstraßen eine 8 Meter breite gemeinsame Zufahrtsstraße angeordnet werden...

Die für den Großhandel bestimmte Halle 1 ist mit einer Aufheizungsanlage versehen, die zugleich ermöglicht, in den kühlen Nächten der heißen Sommertage Frischluft zuzuführen. Auf den sämtlichen Großhandelsplätzen in Halle 1, die mit Trennungswänden versehen werden...

Für die Halle 2 wurde zunächst eine Heizungsanlage nicht vorgesehen, da sich der Verkauf in ihr auf nur wenige Morgenstunden erstrecken soll, während die Halle 1 den ganzen Vormittag und auch einige Stunden des Nachmittags für den allgemeinen Verkehr geöffnet sein wird...

An der Südwestecke der Halle 1 befinden sich im Erdgeschloß und in dem darüber liegenden Obergeschloß je fünf Büroräume, worin zunächst die Direktion der städtischen Markthallen untergebracht ist...

An der Ostseite der Halle 1 befinden sich mehrere Anbauten, in denen das Fleischgeschäft, ein Metzgergeschäft, eine Wurstküche, sowie Lagerräume, außerdem von der Halle 2 aus zugänglich eine Wurstküche und eine Kaffeeküche eingerichtet worden sind...

Aus all dem geht hervor, daß die Versorgung der Stadt Breslau mit Obst, Gemüse, Kartoffeln, Eiern, Süßfrüchten, Kolonialwaren und dergleichen in vollkommen neue Bahnen gelenkt wird. Breslau soll als lebendigste Stadt des Reiches nun endlich auch schon den seit Jahrzehnten gehegten Plan zur Errichtung einer Großmarkthalle verwirklicht sehen...

Es ist damit zu rechnen, daß die Großmarkthalle frühestens im Spätherbst dem Betriebe übergeben werden kann. Auch wir teilen die Auffassung der Marktverwaltung vollständig, daß es ein Fehler wäre, die Umstellung des Breslauer Frühmarktes während der Haupterntezeit, das heißt zurzeit der härtesten Aninuit, vorzunehmen...

erbracht, was die Brüder Kollek am 22. April nach Breslau und am selben Abend nach Hundsfeld führte. Erwiefen sei auch, daß die beiden Kollaks am 22. April nicht einmal, sondern auch nach 5 Uhr noch einmal bei Kochmanns gewesen seien...

Zwei Personen waren an der Tat beteiligt, bei zwei Personen wurde auch das Geld gefunden und beide haben auch den Tatort ausgehuldet. Die Tat wurde mit voller Ueberlegung ausgeführt und so kann er nur die Todesstrafe beantragen.

Haut-Biolechkron

kurzer Zeit rein weiß. Biolechkron, spritzt unerschöpfliche Mittel gegen ungesunde Hautfarbe, Sommersprossen, Flecken, gelbe Haut. Mit genauer Anweisung in allen Apotheken-Vertriebsstellen zu haben.



20. Deutscher Feuerwehrtag in Breslau 1928.

Die Vorbereitungen zu dieser Tagung, die mit einer großen Feuerwehrgeräte-Ausstellung verbunden ist und aus allen Teilen Deutschlands zahlreiche Besucher nach Breslau führen wird, haben bereits begonnen.

Motorrad-Rennen in Grünau.

Vom Wetter mehr begünstigt als die letzten Radrennen, veranfaßte der Motorradklub Breslau ein Motorrad-Rennen. Herzogenrat wurde im ersten Rennen über 50 Kunden in 13 Min. 48 Sek. Sieger.

Der unnütze freie Sonntag.

Der gestrige Sonntag war als der letzte vor Pfingsten der Geschäftswelt zur Offenhaltung der Läden freigegeben worden, trotz Protestes der Angestelltenvereinigungen.

75 Jahre Claassen'sches Siechenhaus.

Das Claassen'sche Siechenhaus, hervorgegangen aus der Stiftung des Rentiers Johanna Heinrich Theodor Claassen, konnte am 25. Mai auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken.

Die letzte Ansprache hielt Oberbürgermeister Dr. Wagner. Nach einem kurzen Rückblick auf die Geschichte der Anstalt erwähnte er, daß der Stifter sich mit Recht habe darauf verlassen können, daß die Stadt seinen Gedanken aufgreifen und fortführen werde.

Berühmter kommt nach Breslau.

Angeregt anknüpfend durch das Bekanntwerden der Pläne der Firma Gebr. Böttger, bestellbar sind nun auch die bekannten Berliner Warenhäuserfirma Messias, nach Breslau zu kommen.

Sozialdemokratische Partei

Partei-Sekretariat: Owerhoffshaus, Zimmer 38. Telefon: Dite 652. Sitzung: Donnerstag, den 2. Juni, abends 8 Uhr.

Junger-Männer- und Arbeiterjugend. Junger-Männer-Heute abend, 8 Uhr, Sitzung in der Parade an den Teich. Arbeiterjugend-Heute abend, 8 Uhr, Sitzung in der Parade an den Teich.

Freigewerkschaftliches Jugendortell. Kartellvorstand! Heute abend 8 Uhr Sitzung im Heim. Gewerkschaftliche Jugend. Heute abend 8 Uhr, in die Parade.

Heute abend 8 Uhr, Zimmer 7/8, Owerhoffshaus

Versammlung der Elternbeiräte

(Viele Schulfortschritt) Tagesordnung: 1. Stadtverordneter Genosse Rektor Platsch spricht über das aktuelle Thema: 'Die Breslauer Schulen im städtischen Haushalt.'

Die Werkbund-Ausstellung 1928.

Wer die Propagandajchriften der Werkbund-Ausstellung 1927 in Stuttgart, 'Die Wohnung' und die bei der Vorbereitung dieser Ausstellung gemachten Erfahrungen sorgfältig prüft und dabei die ganze Lage des heutigen Wohnungsbaues nicht unberührt läßt, wird zur Uebersetzung kommen, daß wir auch in Schlesien im Osten des Reiches, unter ganz anderen Witterungs- und Lebensverhältnissen wie im Westen, eine Generalbilanz über unsere Fähigkeit auf dem großen Gebiete der Wohnungs-kultur aufstellen müssen.

Die juristische Sprachstunde

Heute abend 8 Uhr, Zimmer 7/8, Owerhoffshaus. Heute abend 8 Uhr, Zimmer 7/8, Owerhoffshaus.

Vier Wochen Kinder-Republik.

Ja, was heißt denn das bloß, unsere Kinder haben doch nicht einmal ein eigenes Kinderland, wo soll denn da die Kinder-Republik sein? Die wollen wir erst schaffen, und zwar an der Spitze der Reich.

Konzepte. Welterbericht des Meteorologischen Observatoriums

Die Kette der Nordatlantischen Erdoberfläche bewegt sich nunmehr über norwegische Küsten und Dänemark zu. In Mitteleuropa kommt es zu einzelnen Schauern oder Gewittern.

Konzerte - Theater - Vergügungen

Stadt-Theater. Heute Montag, 8 Uhr, wird Beethoven's 'Fidelio' in der Neuinszenierung von Professor Turman unter musikalischer Leitung von Prof. Selbmann gegeben.

Wasserstand

Table with 2 columns: Location and Water Level. Locations include Rallbor, Neisse (Stadt), Neisse (Land), Krieg (Wasserträn), and Trebschen.

Bereinstalender.

Einzelverband der Elternvereine Deutschlands. Dienstag, den 21. Mai, abend 7 1/2 Uhr, findet im Zimmer 6 des Gewerkschaftshauses die Vollversammlung statt.

Filmschau.

Ab-Blickspiele. 'Der Mann mit der falschen Banknote' ist ein guter Durchschnittsfilm, dessen Motiv allerdings schon sehr verbraucht erscheint. Man kennt den jungen, eleganten aber schwachen Bankbeamten mit Schurken und großer Liebe in Hintergründe schon aus unzähligen Filmtreibern.

Deit-Theater.

Regie Reinhold Schünzel, der auch die Hauptrolle freiert. Caesar, ein heilungsloser Jongleur, dessen Sehnsucht Amerika ist, ein rechtes, leichtes Aristokratentum mit der tiefen Wüßigkeit eigenen Würdigkeits, erfährt auf der Jagd nach einem Liebesabenteuer in Karibid vor der Anwesenheit des in Amerika und darüber hinaus bekannten Variétédirektors Willard.

Deit-Theater.

Regie Reinhold Schünzel, der auch die Hauptrolle freiert. Caesar, ein heilungsloser Jongleur, dessen Sehnsucht Amerika ist, ein rechtes, leichtes Aristokratentum mit der tiefen Wüßigkeit eigenen Würdigkeits, erfährt auf der Jagd nach einem Liebesabenteuer in Karibid vor der Anwesenheit des in Amerika und darüber hinaus bekannten Variétédirektors Willard.



# Gewerkschaftsbewegung.

## „Schluß mit der Lohnbewegung“ —

Das ist die Antwort der „Kölnischen Zeitung“ auf die Ablehnung der Kohlenpreiserhöhung durch den Reichskohlenrat. Die Preise anderer wichtigsten Ur- und Hilfsstoffe, so schreibt das Blatt, können nicht festgehalten werden, wenn die Löhne und sozialen Lasten in dem Tempo der letzten zwei Jahre weiter steigen. Entweder man macht vorläufig Schluß mit der Gewohnheit der Lohnerhöhungen und weiteren Sozialbelastung oder aber die heutige Preisfront muß zerbrechen.

Die „Kölnische Zeitung“ hat anscheinend noch nie etwas von einer Mietssteigerung gehört. Die Erhöhung der Miete wird, wenn es nach den Plänen der Reichsregierung geht, auch nicht bei 20 Prozent, die am ersten Oktober kommen, stehen bleiben. Man will im Laufe des nächsten Jahres auf 130 und 140 Prozent hinauf. Jeder volkswirtschaftliche ABC-Schütze weiß, daß die Steigerung der Miete zu gleicher Zeit auch den allgemeinen Lebenshaltungsindeks in die Höhe treibt. Wie unter diesen Umständen, ganz abgesehen von der dringenden notwendigen Erhöhung der Kaufkraft der Massen zur Behebung der Konjunktur, mit der Lohnbewegung Schluß gemacht werden soll, bleibt vorläufiges Geheimnis der „Kölnischen Zeitung“.

## Ueber die Wirkung des Achtkundentages gegen die Sterblichkeit der Glasarbeiter.

Ist vor kurzem von der Union der Glasarbeiter in der Tschechoslowakei ein Bericht herausgegeben worden. Die Zahlen von 1926 zeigen, daß die durchschnittliche Lebensdauer der Glasarbeiter etwas über 51 Jahre beträgt, 1925 dagegen 47 Jahre, 1924 45½ Jahre, 1921 42 Jahre, 1919 39 Jahre und 1913/14 35½ Jahre. Der Bericht führt die zunehmende Lebensdauer der Glasarbeiter auf die Einführung des Achtkundentages und die sozialhygienische Aufklärung der Gewerkschaften zurück.

## „Verschärfte Kontrolle“ der Arbeitslosenunterstützung.

Das Reichsarbeitsministerium hat unter dem 17. Mai ein Rundschreiben an die Obersten Landesbehörden zur Verschärfung der Kontrolle der Arbeitslosenunterstützung gerichtet, damit Mißbräuchen besser vorgebeugt werden kann. Dieses Rundschreiben ist die Antwort auf die Ablehnung des Arbeitsfürsorgegesetzes durch den Reichstag.

Kontrolle ist gut, auch die Gewerkschaften wollen Kontrolle. Sie darf aber nicht schlanos gehandhabt werden. So ist die Anordnung, Pflichtarbeit von zweifelhaften Unterstützungsempfängern zu fordern, wohl kaum der richtige Weg zur Vermeidung von Mißständen. Verwendung bei Notstandsarbeiten und Beschäftigung durch Fortbildungs- und Umschulungsunterstützung sind angängig, das Druckmittel der Pflichtarbeit dagegen nicht.

## Ueber die Arbeitsbedingungen in den asiatischen Ländern.

In welchen nach dem Bericht des Inders Chatterjee, des Präsidenten der augenblicklich in Genf tagenden Internationalen Arbeitskonferenz, die industrielle Entwicklung ein geradzuhaltiges Tempo eingeschlagen hat — in Indien hat sich die industrielle Bevölkerung in den letzten 25 Jahren verdreifacht, in Japan hat sich die Zahl der Bergarbeiter verdoppelt — ist vom Internationalen Arbeitsamt eine Erhebung vorgenommen worden. Sie erstreckt sich in erster Linie auf China, Indien, Japan, Persien und Siam. Gegenwärtig ist die Studie über Siam nahezu beendet. Die Erhebung über Japan schreitet schnell fort, und die Berichte über China und Indien stehen vor ihrem Abschluß. Was Persien betrifft, so sind die bisherigen Zusammenstellungen noch recht spärlich. Schließlich sind Studien über Niederländisch-Indien und Britisch-Indien in Vorbereitung. Für gewisse unabhängige oder so gut wie unabhängige Staaten, die nicht Mitglieder der internationalen Arbeitsorganisation sind, beispielsweise Afghanistan, die selbständigen arabischen Staaten und die asiatischen Sowjetstaaten besitzt das Internationale Arbeitsamt trotz seiner Bemühungen zurzeit nur unvollständige Angaben.

## Die Zahl der Betriebsunfälle in der Metallindustrie Groß-Newyorks.

betrug, wie aus einem Bericht der „Merchants Association“ hervorgeht, in dem mit dem 30. Juni 1926 abgeschlossenen Berichtsjahr nicht weniger als 18 000, darunter 58 mit tödlichem Ausgang. Mit anderen Worten: In jeder Woche wurde ein Arbeiter getötet, und durchschnittlich wurden 60 Arbeiter pro Tag verletzt. Die Metallindustrie ist nur eine von vielen Industrien, in welchen sich die Zahl der Betriebsunfälle beständig vermehrt. Im gleichen Jahr wurden in dem Stadtbezirk von Groß-Newyork insgesamt 1087 Betriebsunfälle mit tödlichem Ausgang berichtet. Die angemeldeten Betriebsunfälle im Staat Newyork betragen insgesamt 441 401 gegen nur 293 844 im Jahre 1922. Seitdem haben sich die Unfälle jedes Jahr erhöht. Die genannte Unternehmervereinigung tritt für bessere Sicherheitsmaßnahmen ein. Sie macht auf die ungeheuren finanziellen Verluste infolge der Betriebsunfälle aufmerksam. Sie schlägt die direkten und indirekten Verluste (Unterbrechung der Produktion, Anstellung neuer unerfahrener Arbeiter usw.) für 1926 auf 164 490 830 Dollar, wobei sie erwähnt, daß nach der Berechnung einer großen Versicherungsgesellschaft die indirekten Verluste das Vierfache des Betrages der direkten Verluste darstellen.

Die Mannheimer Metallindustriellen haben sich gegen jedes Zugeständnis in der Arbeitszeitfrage ausgesprochen. Sie wollen an der 54-Stunden-Woche festhalten, außerdem bringen sie auf weiteren Abbau des Urlaubs. In einer Sitzung der Obmänner der Mannheimer Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes wurde gegenüber diesen Unternehmerforderungen scharf zum Ausdruck gebracht, daß an der 48-Stunden-Woche mit allen Mitteln festgehalten werde.

Die freilebenden Metallarbeiter im Dombrowaer Industriegebiet haben beschlossen, die Arbeit mit dem heutigen Freitag wieder aufzunehmen.

# Genossenschaftswesen.

## Zwölfter internationaler Genossenschaftskongreß.

Der zwölfte internationale Genossenschaftskongreß findet vom 15. bis 19. August 1927 in Stockholm statt. Der Kongreß wird sich unter anderem mit der Schrift über „Die Beziehungen der Konsumgenossenschaften zu den landwirtschaftlichen Genossenschaften“, Referat: Herr Bernhard Jaeggi (Schweiz), und mit der weiteren Schrift über „Genossenschaftliche Probleme der Gegenwart“, Referat: Herr Albin Johansson (Schweden), befassen, sowie allgemeine Geschäftsangelegenheiten und vom leitenden Ausschuß und Kongreßbüro angemessene Dringlichkeitsanträge erledigen.

Außer den ordentlichen Sitzungen des Kongresses finden statt:

1. eine internationale Presse- und Propaganda-Ausstellung,
2. eine Spezialkonferenz über „Neuere genossenschaftliche Propaganda und Bildung“,
3. eine internationale genossenschaftliche Sommer Schule,
4. eine Konferenz der internationalen Frauengenossenschafts-Gilde,
5. Konferenzen über den internationalen Genossenschaftshandel und das internationale Bank- und Versicherungswesen.

# Weltwanderungsfragen.

## Ihre wirtschaftliche Seite.

Von Philip Snowden.

Es gibt heute keine Frage, die für die Länder der Welt so wichtig wäre wie die der Ein- und Auswanderung. Die überstarke Industrialisierung gewisser Länder hat dabei eine Ueberbevölkerung geschaffen, und gleichzeitig hat die Erschließung ausgebehrter neuer, an natürlichen Hilfsquellen reicher Gebiete der Welt eine Nachfrage nach menschlicher Arbeitskraft zu dem Zwecke ihrer Kulturmachung hervorgerufen.

Nicht nur die großen Industrieländer mit ihrer starken Bevölkerungsdichte stehen gegenwärtig vor der Frage, was sie mit ihrem Menschenüberschuß anfangen sollen, sondern auch die zurückerlebten Länder Europas, die noch hauptsächlich Ackerbau treiben, werden ebenfalls durch die Frage der Auswanderung beunruhigt. Die Bauern dieser rückständigen Länder werden durch Vorpiegelungen von einem höheren Niveau der Lebenshaltung in fremden Ländern angezogen und durch die in leuchtenden Farben gehaltenen Gemälde von Schiffahrtsagenten zur Auswanderung verleitet.

Es ist im erweiterten Maßstabe die alte Frage des Abfließens der Landbevölkerung in die Stadt und des Uebergangs der Arbeiter von agrarischer zu industrieller Berufstätigkeit. Diese Frage der Wanderung hat zwei Seiten: sie muß vom Standpunkt des Auswanderers wie von dem des Einwandererlandes betrachtet werden.

Das 19. Jahrhundert war eine Zeit, in der die Bevölkerungen freien Bewegungsspielraum hatten. Die neuen Länder Amerika, Australien und Neuseeland brauchten menschliche Arbeitskraft verzwelfelt notwendig, und man legte darum dem freien Zutritt von Einwanderern keinerlei Beschränkungen auf.

Aber die Dinge haben sich geändert und es ist notwendig geworden, den Zustrom von Arbeitskräften zu den neuen Ländern genau zu regeln. Das Bedürfnis, das bestehende hohe Niveau der Lebenshaltung aufrechtzuerhalten, die Furcht, das Gleichgewicht des Arbeitsmarktes zu stören, der Bedarf an neuem Kapital, um mit diesem Anschwollen der Bevölkerung Schritt zu halten, und die Schwierigkeit, Abgabegelder für den gesteigerten Produktions-ertrag zu finden, dies alles hat zu der neuen Politik der Regelung des Auswandererzuströms beigetragen.

Es muß zugestanden werden, daß ein Einwanderungsland das Recht hat, seine inneren Zustände ins Auge zu fassen und Regelungen zu treffen, die den Zustrom der Einwanderer abzumindern, der nicht in produktiver Beschäftigung aufgefogen werden kann.

Aber auch der Standpunkt des Einwandererlandes verdient Berücksichtigung. Kein Land hat das Recht, allein das Fest abzuschöpfen und weiter, entwicklungsfähige Flächen der Welt für sich mit Beschlag zu belegen, deren Ausnutzung den Reichtum der Welt ungeheuer vermehren würde.

Diese widerstreitenden Interessen führen zu der Schlußfolgerung hin, daß die Ein- und Auswanderung ein Weltproblem ist, und daß es nur durch internationales Eingreifen befriedigend behandelt werden kann. Wir brauchen eine Weltwanderungspolizei, die zugleich die berechtigten inneren Interessen eines Einwandererlandes wahren wie auch für die Verteilung der Weltbevölkerung Sorge tragen wird.

Wie anerkannt werden muß, ist dies eine Frage, die voll ernster und zwar nicht nur wirtschaftlicher, sondern auch politischer Schwierigkeiten ist. Da besteht zunächst die Frage der Farbigen und die Politik der Ausgrenzung der farbigen Völker, wie sie Amerika und die britischen Dominions gegenwärtig betreiben. Man kann diese Politik vom Standpunkte des Rassenurteils wie auch von dem Bestreben aus, das Niveau der Zivilisation der Weißen aufrechtzuerhalten, verstehen. Aber es ist eine Politik, die ernste Gefahren in sich birgt. Man kann die ungeheuren und ständig wachsenden Bevölkerungsmassen Japans, Chinas und Indiens nicht auf die Dauer innerhalb ihrer nationalen Grenzen halten und ihnen die Möglichkeit des Abfließens rauben.

Es ist dies eine Frage, die von allen Völkern erzwungen werden sollte, und die Lösung könnte darin gefunden werden, daß man freien Zutritt zu den ausgedehnten subtropischen Gegenden gewährt, die niemals die Heimat einer großen weißen Bevöl-

kerung sein können und in denen man doch zwecks Kulturmachung des unererschöpflichen natürlichen Reichtums Arbeitskräfte so dringend braucht. Es besteht fernerhin die Schwierigkeit der Staatszugehörigkeit. Natürlich verliert ein Land nicht gern seine Bürger, und dieser Fall tritt doch ein, wenn Auswanderer in fremde Länder wie die Vereinigten Staaten gehen und wenn Auswanderer aus nichtbritischen Ländern nach den britischen Dominions gehen. Es ist nicht allgemein bekannt, in wie hohem Umfang diese Bewegung tatsächlich vor sich geht; nicht weniger als 60 Prozent der Auswanderer, die sich in Kanada niederlassen, gehören nicht dem britischen Volke an. Einwanderungsänder machen große Anstrengungen, um ihre weltbürgerlich eingestellten Auswanderer zu staatsfreien Bürgern zu machen. Das Fortkunftsland hegt einen natürlichen Groll darüber, daß es seine schaffende und lebensfähige Bevölkerung zugunsten eines fremden Staates verliert. Großbritannien allein von allen Auswanderungsändern bietet überseefähige Abfluchmöglichkeiten für seine Bevölkerung ohne den Verlust von Blutsbanden und staatlicher Zugehörigkeit.

Aber für andere Länder wie Deutschland, Italien und Japan ist diese Ernährung der Bevölkerungen auswärtiger Länder ein wirtschaftlicher Uebelstand, und die einzige Lösung der Schwierigkeit die man sehen kann, ist die der Zuweisung von Kolonien unter Mandate von Seiten des Völkerbundes.

Die Auswanderung ist ein Segen für ein Land, in dem die Bevölkerung rascher wächst als die Ausdehnung seines Landes und seiner Industrie. Wenn die Auswanderung nach einem in der Entwicklung befindlichen Lande geschieht, so liegt darin ein doppelter Vorteil: Das neue Land wird mit jedem Steigen seiner Bevölkerungsziffer ein besserer Kunde für die Erzeugnisse des alten Landes.

Die Nachteile der Auswanderung sind die, daß sie das Land seines schaffenden Lebens beraubt; ferner, daß sie das Gleichgewicht der Geschlechter; und schließlich verliert das Land die Kosten, die es für die Aufzucht und Ausbildung der Menschen auf sich genommen hat, die es verlassen.

Aber wenn man das britische Reich als eine Einheit betrachtet, so kann man diesen Nachteil als sehr geringfügig oder als überhaupt nicht vorhanden ansehen in den Fällen, in denen die Abwanderung innerwärts des Reiches stattfindet, während sie bedenklich ist, sofern sie nach einem auswärtigen Lande erfolgt.

Das Wanderungsproblem muß jedoch vom Standpunkt der Interessen der gesamten Welt betrachtet werden. Die älteren Länder stoßen auf wachsende Schwierigkeiten bei dem Bestreben, ihre Bevölkerungen zu behaupten. Entweder müssen sie das Wachstum ihrer Bevölkerungen einschränken und ihren auswärtigen Handel steigern, oder sie müssen einen ständigen Strom von Auswanderern nach den weniger entwickelten Ländern im Gange erhalten. Die Auswanderung nach solchen Ländern kann fort dazu beitragen, den Handel der alten Länder zu heben.

Die britischen Dominions und Südamerika sind imstande, das Abschafe ihrer zeitigen Bevölkerung zu ernähren. Aber der Fortgang der Entwicklung wird langsam sein. Eine zunehmende Bevölkerung kann in diesen Ländern nur ernährt werden in dem Maße, in dem Kapital für ihre wirtschaftliche Entwicklung beschafft werden kann. Die Ein- und Auswanderung ist offensichtlich eine Frage für internationale Zusammenarbeit. Die erste internationale Arbeitskonferenz des Völkerbundes, die im Jahre 1919 in Washington abgehalten wurde, empfahl die Einsetzung eines internationalen Auswanderungsausschusses, der unter gebührender Berücksichtigung der Hoheitsrechte jedes Staates in Erwägung ziehen sollte, welche Maßnahmen man sich zu eigen machen könne, um die Wanderung zu regeln und die Interessen der Lohnempfänger zu schützen.

Vielere Aussicht wurde in der Tat ins Leben gerufen und hat gute Arbeit geleistet. Er hat heute einem ständigen Wanderungsausschuß Platz gemacht, dem eine beträchtliche Anzahl von Sachverständigen aus praktisch jedem Lande der Welt zugeordnet sind. Durch wirtschaftlichen Druck gezwungen, scheinen alle Länder heute geneigt zu sein, irgendeinen Organisationsplan für die Verteilung der Weltbevölkerung auszubedenken.

# Wirtschaft.

## Großbetrieb und Kleinbetrieb in der preussischen Landwirtschaft.

Vermehrung der Zwergbetriebe. — Verminderung der großbäuerlichen Betriebe. — Der Umfang der bäuerlichen Wirtschaft.

Auf Grund der landwirtschaftlichen Betriebszählung vom 16. Juni 1925 sind in Preußen, wie der Amtliche Preussische Pressebericht einer umfangreichen Uebersicht der „Statistischen Korrespondenz“ entnimmt, 3 020 000 Betriebe für Land- und Forstwirtschaft, des Gartenbaus, des Gartenbaus und der Fischerei ermittelt worden. Davon sind 9 010 494 als Betriebe mit landwirtschaftlich genutzter Fläche (Ackerland, Gartenland außer Ziergärten, Weinberge, Wiesen, gute Weiden) festgesetzt. Die Zahl der Betriebe hat seit 1907 um ein Viertel zugenommen, während ihre Gesamtfläche und noch mehr ihre landwirtschaftlich genutzte Fläche zurückgegangen ist. Daß die landwirtschaftlich genutzte Fläche tatsächlich heute merklich geringer sei als 1907, ist nicht anzunehmen. Höchstwahrscheinlich ist sie 1925 aus der immer noch nicht geschätzten Sauerzucht heraus verhältnismäßig unvollständig angegeben.

Die Zunahme der Betriebe erklärt sich insbesondere aus einer Vermehrung der Zwergbetriebe, vor allem durch Kleingärten und sonstige Nebendbetriebe. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche der Zwergbetriebe, die ja in der Gesamtfläche enthalten ist, hat auffallenderweise viel Fläche zugenommen als diese. Das erklärt sich zum Teil wohl daraus, daß Zwergbetrieben zugehöriges Ackerland und brachliegendes Ackerland, vor allem in der Nähe der Städte, in Kultur gebracht ist. Bei allen übrigen Größenklassen hat die landwirtschaftlich genutzte Fläche im Vergleich mit der Gesamtfläche entweder weniger zugenommen oder stärker abgenommen.

Die Kleinbäuerlichen Betriebe, die überwiegend als Hauptbetriebe des betreffenden Betreibers angesehen werden müssen, haben nur wenig zugenommen, während bei den mittelbäuerlichen Betrieben eine recht bedeutende Zunahme an Zahl und Fläche zu verzeichnen ist. Die Parzellenbetriebe haben gleichfalls in beachtenswerter Weise an Zahl und Fläche gewonnen. Während es sich bei dieser Größenklasse, ebenso wie bei den Zwergbetrieben, überwiegend um Wirtschaften handelt, die vom Betriebsleiter nebenbei betrieben werden, sind die mittelbäuerlichen Betriebe im großen und ganzen als „selbständige Ackerbauern“ anzusehen.

Ebenso wie 1907, sind auch bei der Betriebsstatistik von 1925 bei den großbäuerlichen und Großbetrieblchen Betrieben an Zahl und Fläche festzustellen. Während jedoch in der Zeit von 1895 bis 1907 für die Großbetriebe die höchste Zunahme zu verzeichnen war, haben seitdem besonders stark die großbäuerlichen Betriebe verloren. Die kleineren Großbetriebe haben an Zahl und Fläche zugenommen. Der verhältnismäßige Anteil der Betriebe aller anderen Größenklassen sehr stark zugenommen. Beim Vergleich der Flächenanteile zeigt sich der Verlust der großbäuerlichen und Großbetriebe zum Vorteil der kleineren Größenklassen. Im Jahre 1907 hatten die großbäuerlichen Betriebe den verhältnismäßig größten Anteil an der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche. An ihre Stelle sind jetzt die mittelbäuerlichen Betriebe getreten. Im übrigen hat die Verteilungen der Flächenanteile nicht sehr erheblich

Gegen das Einsinken der Gräber!

Nur die seit Jahren hervorragend bewährten, patentierten

### Erddrucksicheren Särg

der Firma

## H. OHAGEN

tragen, zum Schutz gegen minderwertige Nachahmungen, nebenstehende Schutz-Mark.

## Internationale genossenschaftliche Sommer Schule.

Die siebente internationale genossenschaftliche Sommer Schule wird vom Internationalen Genossenschaftsbund und dem Britischen Genossenschaftsverband in Manchester auf Einladung des schwedischen Genossenschaftsverbandes und der Großhandels-Gesellschaft (Kooperativa Förbundet) in der Zeit vom 6. bis 13. August 1927 in Salsjöbaden bei Stockholm im Schulhause des Kooperativa Förbundet „Bar Gard“ eingerichtet. Ähnliche Kurse haben bereits 1921 in Basel, 1922 in Brüssel, 1923 in Paris, 1924 in Gent, 1925 in Elnors und 1926 in Manchester stattgefunden. Sie dienen bekanntlich der Förderung des internationalen genossenschaftlichen Gedankens und Erfahrungsaustausches.

Während des Kurzes werden Vorlesungen an den Vormittagen des Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags gehalten, während des Nachmittags Besichtigungen genossenschaftlicher Einrichtungen und Besuche sein sollen und am Mittwoch ein Tagesausflug unternommen werden wird.

- Es sind Vorträge vorgesehen über:
1. „Genossenschaftsideale und -probleme“,
  2. „Die britische Genossenschaftsbewegung, jüngste Tendenzen und Entwicklung“,
  3. „Das schwedische Genossenschaftswesen“,
  4. „Das internationale Genossenschaftswesen“,
  5. „Eine internationale Großhandels-Gesellschaft“,
  6. „Das Genossenschaftswesen im letzten Jahrhundert“.
- Vortragende werden sein: Anders Derne (Schweden), Professor Hall (England), Axel Wjers (Schweden), P. J. May (England), Anders Hedberg (Schweden) und Professor Charles Elde (Frankreich).

# Soziales.

Die Vorbereitung der arbeitsgerichtlichen Organisationen. Der preussische Handelsminister und der Justizminister haben in einem gemeinsamen Erlass Anweisungen über die Vorbereitung der arbeitsgerichtlichen Organisationen, insbesondere über die Bestellung der Mitglieder zu den Arbeitsgerichten, und Landes-Verwaltungsstellen, an die nachgeordneten Behörden herausgegeben. Der sehr umfangreiche Erlass kann in Nr. 10 des „Ministerialblatts der Handels- und Gewerbeverwaltung“ eingesehen werden.



# Aus Schlessen.

## Eine merkwürdige Begriffsverwirrung

Während die Debatten unseres Parteitag in der Redaktion des „Boten“ aus dem Riesengebirge hervorgehoben zu haben. Er finden, die Sozialdemokratie habe in der Schulfrage völlig „verirrt“, weil — der Parteitag sich für die weltliche Schule ausgesprochen und trübt daran folgenden Kommentar:

„So erfreulich der Sieg der Vernunft auf politischem Gebiet ist, so bedauerlich ist das erneut hervorgerufene nötige Verlangen der Sozialdemokratie in der Kulturpolitik. Der sozialdemokratische Parteitag hat sich für die weltliche und gegen die Simultanschule — das ist die christliche, aber nicht nach Konfessionen getrennte Schule — ausgesprochen. Heinrich Schulz hat die Trennung in konfessionelle und weltliche Schulen ausdrücklich gutgeheißen und die Gemeindefortschule als belanglos abgelehnt. Die Sozialdemokratie will also zugeben sein, wenn in ein paar Großstädten ihre Kinder religiöses erziehen werden, und daß sie um diesen Preis gern die rein konfessionelle Schule für alle übrigen Kinder hinnehmen. Nach der Stellungnahme des sozialdemokratischen Parteitages kann ein Schulkompromiß zwischen Sozialdemokratie, Zentrum und Deutschnationalen gar nicht jähler sein. Das ist eine traurige, in ihrer Auswirkung nicht zu unterschätzende Bilanz von Kiel.“

Der „Boten“ vergißt, daß wir überhaupt und nicht nur in der Großstadt die weltliche Schule als Ziel gesetzt haben, und daß diese Forderung keineswegs ausschließt, Simultanschulen überall dort anzustreben, wo die weltliche Schule noch nicht erreichbar ist. Wie die Forderung nach weltlichem Unterricht ein Schulkompromiß, ausgerechnet mit dem Zentrum und den Deutschnationalen, erleichtert, ist ein Rätsel, dessen Lösung wohl auch dem „Boten“ nicht gelingen dürfte.

**Dels.** Die Delscher Schau. In diesem Jahre trifft die Stadt Dels zum ersten Male wieder nach dreißig Jahren die Vorbereitungen zu einer Ausstellung für Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft der Ostoberseite Mittelschlesiens. Sie ist geboren aus dem Gedanken, daß gerade die Ostoberseite zu ihrer Belebung einer sichtbaren Kundgebung und eines starken Impulses bedarf. Die neue Grenzschichtung hat diesem Bezirk weite Abzweigungen genommen und so alle Zweige der Wirtschaft schwer geschädigt, so daß es jetzt gilt, alle Kräfte zu neuer Arbeit zu entfalten und der Produktion und dem Handel neue Wege zu erschließen. Die Delscher Schau findet auf dem Gelände der Delscher Stadthalle und auf dem daran anschließenden früheren Exerzierplatz statt, auf einem Gelände von insgesamt acht Morgen. Die Exerzierhallen werden auf dem alten Jugendplatz abgehalten. Der für die Ausstellung notwendige gedeckte Raum ist in dem großen Stadtpark und in den auf dem Gelände befindlichen früheren Exerzierhallen vorhanden und wird, soweit weiterer Bedarf an gedecktem Raum vorhanden ist, durch Errichtung von Ausstellungshallen geschaffen. Es bleibt jedoch auch den Ausschreitern unbenommen, eigene Ausstellungsräume auf eigene Kosten zu errichten. Die Ausstellung wird von der Stadt Dels, dem

Verkehrsverein und den Delscher Berufsorganisationen des Handels, des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft getragen, und künstlichen Erwerbsschancen Gelegenheit zur Darstellung ihrer Erzeugnisse in weitem Umfang geben. Nicht auf der Ostoberseite anfallige Betriebe werden nur soweit zugelassen, als auf der Ostoberseite ihre Erzeugnisse gleicher Art und Güte nicht heimisch sind. Gleichzeitig sind eine Ausstellung von Lehrplänen, eine landwirtschaftliche Tierchau, ein Gewerbetag und sportliche Wettkämpfe vorgesehen.

**Giechberg.** Neue Autolinie. Am 1. Juni wird eine neue Kraftpostlinie nach Falkenhain-Schönau eröffnet.

**Reichenbach D.O.** Die Viehklappdiebstähle, die voriges Jahr in Nieder-Reichenbach, Biesitz, Mengelsdorf und Gursitz ausgeführt worden sind, haben jetzt ihre Ausflucht gefunden. In der Nacht zum Dienstag wurde aus der Viehklappe in Ober-Zohland eine Kuh gestohlen. Mittels Polizeihundes wurde am nächsten Morgen die Spur aufgenommen, welche bis nach Jauernitz führte. Von da aus führte die Spur nach Deutsch-Dissa, wo die Kuh bei dem Viehhändler, Fleischer und Hauswirtschäfer Jünlitzki vorgefunden wurde, der eben im Begriff war, das wertvolle Tier auf Nimmerwiedersehen aus dieser Welt zu schaffen. Jünlitzki wurde verhaftet und hat eingestanden, daß er auch die oben genannten Viehklappdiebstähle und seinerzeit auch die Viehklappdiebstähle in Schönbrunn, Kemnitz und Hertzogsdorf ausgeführt hat.

**Diebau.** Verleumdung der Steuereinschätzungskommission. Der Kaufmann B. wurde in der letzten Schöffengerichtssitzung wegen grober Verleumdung der Steuereinschätzungskommission, begangen in einer Verleumdung der Gewerbetreibenden, zu einer empfindlichen Geldstrafe verurteilt. B. hatte die Mitglieder der Kommission als „Heuchler“ und dergleichen bezeichnet.

**Trautenau, Tschsch-Schlesien.** Verkauf der Adersbacher Felsen? Wie das „Trautenauer Tageblatt“ mitteilt, sollen die Adersbacher und Weckelsdorfer Felsen von dem derzeitigen Besitzer Kabbern verkauft werden. Man ist das ischschische staatliche Denkmalamt schon angegangen, die Felsen zu kaufen und auf dem dazu gehörigen Gelände einen Naturpark zu errichten. Mit besonderem Eifer setzt sich der nordböhmische Tschschschersverein für diesen Verkauf ein.

**Sindenburg.** Weiler Hunger hatte. Der Maschinenbauarbeiter Georg C. aus Sosniza wurde arbeitslos. Am 30. April hatte er weder Geld noch Nahrung. Zu sehr quälte ihn der Hunger, besonders am Abend, als er sich zur Ruhe legen wollte. Er unternahm einen Spaziergang. Vor einem Portiergeschäft blieb er stehen und betrachtete die dort im Schaufenster ausgelegten Waren. Rasch entschlossen drückte er eine Scheibe ein und stieg in den Laden ein. Zunächst griff er nach den Gewürzen. Zwei Stunden hindurch hatte er benötigt, um nicht nur satt zu werden, sondern um sich für den kommenden Tag mit Gewürzen und Nahrung zu verproviantieren. Als er, mit einem Bündel gepackt, den Laden verließ, wurde er gefasst, der Polizei übergeben und von dieser in das Gerichtsgefängnis eingeliefert. Am Freitag stand C. deshalb vor dem Erweiterten Schöffengericht. Mit Rücksicht auf sein Geständnis und bisherige Unbescholtenheit

wurde er zu der niedrigsten Strafe von drei Monaten Gefängnis verurteilt. Und dann?

**Agbit.** Beschwerde über den Wahlterror. Der Deutsche Volksbund hat eine längere, detaillierte Eingabe an den Wojewoden über den nationalpolitischen Terror bei den Gemeinbewahlen vom 15. Mai gerichtet, der nicht weniger als 60 Seiten dokumentarischer Nachweise beiliegt. In der Eingabe wird Beschwerde über Verletzung des § 75 des Genfer Abkommens geführt und die Einleitung von Disziplinarverfahren gegen die schuldigen Beamten, sowie gegen den für den wahrheitswidrigen Bericht der Polnischen Telegraphen-Agentur Verantwortlichen gefordert.

**Katibor.** Der städtische Etat nicht genehmigt. Der Ratiborer Stadthausrat für 1927 schließt im Entwurf mit einem Fehlbetrag von 481.000 Mark ab. Die städtische Aufsichtsbühre hat den von den Stadtratsmitgliedern beschlossenen Etat nicht genehmigt, so daß er von den städtischen Körperschaften nochmals revidiert werden müssen. Dabei wird der Kampf vor allem um die Höhe des Gewerbesteuer- und Grundvermögenssteuer-Zuschläge gehen. Sie betragen 800 bzw. 450 Prozent der staatlichen Höhe. Der Gewerbesteuer-Zuschlag beläuft sich auf 2400 Prozent. In Anbetracht des Fehlens anderer erheblicher Einnahmestruem wird aber bereits mit einer weiteren Erhöhung der Steuerhöhe gerechnet.

## Breslau (Land)-Neumarkt.

**Kantern.** In der Trunkenheit verübte am Sonntag ein junger Mann mitten im Dorfe allerhand Unfug, zerstückte überflüssigerweise seinen Spazierstock auf der Straße, legte sich dann auf die Höhe, zog sich in aller Gemütsruhe vor versammeltem Publikum vollständig aus und machte einen Hecht- Sprung in den — Dorfteich. Unter der Heiterkeit der zahlreichen Zuschauer und zum Schrecken der an solche Gänge nicht gewöhnten Gänge fuhrerte er in dem dreißigen Wasser herum, um dann schlammbedeckt ans Ufer zu kriechen und sich wiederum vor versammeltem Publikum anzugehen. Es gibt wirklich nichts Menschenunwürdiges, zu dem der Mensch bei Ausschaltung des kritischen Bewußtseins durch Alkohol fähig wäre.

**Goldschmieden bei Lissa.** Tödlicher Autounfall. Am Sonntag morgen unternahm der Inhaber der Auto-Reparaturwerkstätte Müller, Breslau, Lilienstraße 10, mit mehreren Personen eine Probefahrt. In Goldschmieden bei Lissa wurde der Wagen beim Ausweichen eines anderen Wagens und eines ihm entgegenkommenden Radfahrers mit dem Hinterrad an einen Baum gedrückt und dadurch in den Chausseegraben geschleudert. Müller ist tot, während die übrigen Mitfahrer schwer verletzt sein sollen. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert in Goldschmieden in die Auto-Reparaturwerkstatt eingeschleppt.

**Steine.** Todesfall im Reichsbanner. Am 26. Mai verschied durch Unglücksfall unser Reichsbannerkamerad August Schmalz aus Steine. Es wird den Kameraden zur Pflicht gemacht, an der Beerdigung teilzunehmen. Antreten wird noch befehlungsgegeben. Der Vorstand.

# Genossen, deckt Euren Bedarf bei unseren Inserenten! <sup>A</sup>

### Kaufhäuser

Neu eröffnet! Achtung! Neu eröffnet!  
**E. Bocksch,** Frauen-  
Posamenten, Wäsche, Trikotagen, Stoffe  
Straßen-10a

**Kaufhaus Adler** Fürsten-  
straße 2  
Spezial- u. Bernsteinkleidung jed. Art. Manufaktur, Kurz-,  
Weiß-, Woll-, Trikotag., Strümpfe. Bes. Angeb. in Schürzen

**A. Kapst, Klosterstr. 67**  
Herren- und Knaben-Garderobe / Manufaktur- und  
Schnittwaren / Berufs-kleidung jeder Art

**Auguste Hoffmann**  
Rosenthaler Straße 61  
Wäsche — Trikotagen — Stoffe

**Oskar Baum** Sternstraße 77,  
Ecke Hedwigstraße  
Kleider — Blusen — Röcke — Wäsche  
Schürzen — Strümpfe — Handschuhe  
— Kleider- und Wäschestoffe —

**Herm. Abend** Trikotagen, Weiß-,  
Woll- und Kurzwaren  
BRESLAU 6, Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 47.

**Wäschehaus „Volkswohl“**  
Berufs- und Arbeitssachen  
Paulstraße 23 Hugo Klose  
Verkauf auch gegen Teilzahlung

**Georg Schöneich** Frankfurter Straße 115  
Frankfurter Straße 117  
Wäsche — Trikotagen — Strümpfe  
— Kurzwaren — Herrenartikel —

**Reichleidschmied J. Ruben** Frankfurter  
Straße 60/62  
Herren-Bekleidung fertig und nach Maß.

**Anna Mantke** Buchhandlung Volkswacht  
Altenstraße 19  
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren  
Moderne Antiquariat  
Neue Gasparstraße 5.

### Gaststätten u. Gasthöfe

**Julius Rausch**, Schönlager Str. 33  
Zuletzt Mitglied des aufgelösten Pflanzensetzers Wachner  
Inhaber: Richard Julius Rausch. — Keine Filiale.  
Festhalten, Versteig., Ankauf und Verkauf.

**„Zur Stadt Berlin“**  
Inh.: Hermann Kipke Frankfurter Straße 72

**Alexander Wotko**  
Likörfabrik, Klosterstraße Nr. 85/87  
Filiale: Siebenhufener Straße 18

### Notar, Rechtsanwältin

**Paul Koschig** Ingenieur-Büro  
Gräbchenstr. 71a, T. R. 7242.  
Notar, Rechtsanwältin, Vertretungskostenlos.

### Molkerei-Produkte

## Alois Henschel & Co.

Milchgroßhandlung und Molkereiprodukte  
Brunnenstraße 34 Telephon Ohle 4931

## Alois Strehler \* Klettendorf

Telephon: Stephan 359 26  
Milchgroßhandlung und Molkereiprodukte

Fernruf: Stephan 31932 **Süd-Molkerei Breslau** Fernruf: Stephan 31982  
Breslau 2, Bohrauer Straße 7 Inh.: Christoph Hämmer  
Dauererhitzte Vollmilch. Kaffee- und Schlagsahne. Groß- und Kleinverkauf.

**Molkerei Karl Herrmann**  
Kreuzburger Straße 22 — Tel. Ring 6526  
Dauerpasteurisierte, keimfreie Milch,  
ff. Tafelbutter, Eier, div. Käse.

**Molkerei Rl.-Mochbern**  
Inh.: Reinhold Gotthardt  
Groß- u. Kleinhandel • Hauptgeschäft: Kretschmer, 4  
Tiefgekühlte, haltbare Vollmilch, Eier, Butter, Käse

### Musikwerke

**Musikhaus Melzer**  
36 Brosias, Friedrich-Wilhelm-Straße 36  
Musikinstrumente jeder Art. Auch Teilzahlung.

**Beerdigungs-Anstalten**  
**Deutscher Begräbnis-Versicherungs-Verein**  
Verlangen Sie kostenlose Zusendung unserer  
aufklärenden Schriften oder Vertreterbesuch  
**Beerdigungs-Anstalt von C. Heymann,**  
Id. Ring 119 Breslau 2, Klosterstr. 65/67 Tel. Ring 345  
Überführungen • Feuerbestattung  
Großfuhrbetrieb • Leichenkraftwagen

**Zigarren, Zigaretten**  
**Zigarrenhaus Alfred Foerder**  
Sternstraße 76, Ecke Brigittental.

**Zigarren, Zigaretten, Tabak** Druckerei Volkswacht  
explizit preiswert  
Hauptgeschäft: Sternstraße 22, Tel. 2  
Filiale: Ringstraße 45

Fernruf O. 7655 **Alsen-Molkerei** Fernruf O. 7655  
Hermann Neugebauer, Alsenstr. 86  
Milch, nach dem neuesten Verfahren dauer-  
pasteurisiert, garantiert für Reinheit u. Qualität.

**Hermann Walter** Eier • Butter • Käse  
Gabitstraße Nr. 35 **Dampfmolkerei**

### Bäckereien und Konditoreien

**Josef Jaschke, Matthiasstr. 179**  
Bäckerei und Konditorei mit elektr. Betrieb

**Richard Scholz**  
Bäckerei und Konditorei — Blücherstraße 27

**Franz Skorsetz**  
Lohestraße 55 Tel.: Stephan 36465  
**Dampfbäckerei**

**Paul Mohry**  
Hirschstraße 69 Telefon: Ohle 4961  
Bäckerei — Bestellgeschäft

**Friedrich Berger**  
Kreuzstraße 38  
Bäckerei und Konditorei mit elektrischem Betrieb

Bäckerei • Konditorei • Bestellgeschäft  
mit elektrischem Betrieb  
**Georg Zerowka, Westendstraße 65**

**Ernst Glatz**  
Bohrauer Straße 37  
Telefon: Stephan 308 92  
Bäckerei u. Konditorei

### Fahrräder und Reparaturen

Spezial-Emaillier-  
Werkstatt **F. Klebauschke**  
Breslau 10, Matthiasstraße 56  
Fernsprecher: Ohle 7699

**Karl Borst jun.** Steinauer  
Straße 12a  
Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen. — Reparatur-  
werkstatt mit elektrischem Betrieb. — Teilzahlung gestattet.

**Semper-Rad** Fahrradhaus  
Paul Stolz  
Dominikaner-  
platz 11—13

**Paul Schlape** Tauentzien-  
straße 149  
Fahrradhandlung u. Reparatur-Werkstatt

**Fahrradhaus J. Bilski** Breslau X  
Vinzenzstr. 59  
Fahrräder u. Zubehör. Eig. Reparatur-Werkstatt.

**Walter Kunze** Telephon:  
Ohle 5983  
Fahrrad-Handlung :: Hildebrandstraße 17/19

**A. P. Nagendorf** Bismarck-  
straße 20  
Fahrräder • Motorräder  
— Fachmännische Reparaturwerkstatt —

**Fritz Ullrich, vorm. Arthur v. Lebinski**  
Breslau 9 Paulstr. 27 Tel. Ohle 2891  
Triumph-, Göricke- und Spezial-Fahrräder  
Reparatur-Werkstatt für Fahrräder u. Motorräder, Streifen reell u. preiswert.

**Karl Kapelle** Steinauer Straße 31  
Fahrradhandlung  
Reparaturwerkstatt für Fahrräder u. Nähmaschinen

**E. Görlich & Sohn** Matthiasstr. 90  
Fahrradhandl.  
Reparaturwerkstatt und Autogene Schweissanstalt

**Fahrradhaus Oderior** Am  
Waldes 9  
Reparaturwerkstatt für Fahr- und Motorräder  
— Teilzahlung nach Vereinbarung. —

**Karl Bohn** Scheitniger Straße 33  
Telephon Ohle 5850  
Fahrräder, Nähmaschinen

**Fahrräder** Diamant, Göricke, Expro, Viktoria  
sowie Rahmen für Bahn und Straße  
Spezialräder mit la Bereifung von 65 Mk. an  
Teilzahlung gestattet!  
Marlinstraße 2 Tel. Ohle 3253  
Ecke Gneisenaupl.

**Alfred Prokopetz** Scheitniger Straße 38  
Fahrräder, Nähmasch., Ersatzteile, günst. Teilzahl.  
Reparaturwerkstatt für Fahrräder u. Nähmaschinen

**Georg Schneider**, Matthiasstraße 205  
Göricke, Ostrad, Dixi-Räder. Eig. Repar.-Werkst.  
Teilzahlung. 20 Mk. Anz., 5 Mk. wöchentl. Abzahl.

**Richard Kühn** Nordendstraße 28  
Ecke Arminiusstraße  
Diamant-, Presto-, Triumph-, Brenner- Räder  
Reparatur-Werkstatt :: Teilzahlung

**Hesse** Alexanderstr. 2  
liefert Fahrräder  
zu billigsten Preisen  
auch auf Teilzahlung!

**Fahrradhaus „Frisch auf“**  
BRESLAU, Nikolaistraße 42  
Bundesgeschäft d. Arb.-Radf.-Bundes „Solidarität“







